



# Mein Neustettiner Land

Ausgabe 2 · Dezember 2022



Festlich geschmückte Tanne auf dem Markt mit Rathaus, Neustettin 09.12.2021

ZUM GEDENKEN  
AN UNSERE TOTEN  
AUS DER STADT  
UND DEM LANDKREIS  
NEUSTETTIN

W DOWOD PAMIĘCI  
O NASZYCH ZMARŁYCH  
Z MIASTA I POWIATU  
NEUSTETTIN



SZCZECINEK  
2008

*Gedenkstein in Neustettin vor Allerheiligen 2022*



## HEIMATKREISAUSSCHUSS NEUSTETTIN

Uwe Thiel, Hirtenweg 1, 17159 Dargun  
Telefon: 039959-20787,  
E-Mail: thiel-dargun1931@t-online.de

Weitere HKA-Mitglieder:

Gesine Reinstrom, Bahnhofstr. 59,  
26954 Nordenham

Martin Müller, Schäferstr. 42, 99867 Gotha  
Philipp Duske, E-Mail: p.duske@gmail.com  
Karsten Ristow, Hollmannstr. 10, 24148 Kiel

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Heimatkreisausschuss Neustettin

REDAKTION:

Uwe Thiel, Anschrift siehe oben  
Webseite: [www.neustettin.de](http://www.neustettin.de)

Zur Überweisung Ihrer Spende, um die wir  
recht herzlich bitten, benutzen Sie bitte  
den beiliegenden Überweisungsträger.  
Er liegt im Briefumschlag, nicht im Heft.

HKA Neustettin, Postbank,  
IBAN: DE91 1001 0010 0649 7571 00

**Redaktionsschluss für Heft 1/2023:**  
**15.05.2023**

**Bildnachweise:** 1. Umschlagseite: Magdalena Sanocka-Skaradzinska; 2. Umschlagseite: Adam Michalak; 3. u. 4. Umschlagseite: Carsten Bumke; Bild 1, 4, 41-42, 66: Joachim Koglin; 2, 3: Druckerei Fleckenstein; 5, 7, 13, 15: Gesine Reinstrom; 6: Maciej Turkowski; 8, 10-12: Magda Ogrodzinska; 9: <https://de.wikipedia.org/>; 14: I. Markanicz; 16-18, 39: Klaus Wendlandt; 19-28: Imke Probius; 29: Carsten Bumke; 30-33: Christel Pagel; 34-35: Carsten Bumke/Christel Pagel; 36-38, 40: Marianne Zell; 43-50: Christian u. Karsten Mausolf; 51-63: Horst Hansen; 64: <https://sites.google.com/site/zeitzeugen1945/schicksale-1945>; 65: Hans-Joachim Fock/Walter Mertins; 67: Karl Brüchert; 68-72: Elfi Ebinger/ Manfred Venzke; 73-74: Volker Brach

**Für den Inhalt der Texte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.**

## INHALT HEFT 2/2022

- 2 Liebe Landsleute
- 4 Weihnachts- und Neujahrsgrüße  
des Kreises Ostholstein
- 5 Weihnachts- und Neujahrsgrüße  
der Stadt Eutin
- 6 Wir gratulieren
- 20 Todesanzeigen
- 25 Erlebtes bewahren – auch ohne unser  
Heimatmuseum
- 27 Der ehemalige Neustettiner  
Kreisverband e.V. sagt „Danke“
- 30 Die Weihnachtspost
- 31 Was lange währt, wird endlich gut
- 33 Feierstunde zur Bildübergabe des  
Hochzeitsporträts der  
Herzogin Hedwig von Pommern
- 39 Weinanbau im Powiat Szczecinek 2022  
(Kreis Neustettin)
- 40 Gottesdienst in der Kapelle am  
Wasserturm in Neustettin
- 41 Meine Reise nach Neustettin 2022
- 46 Neustettiner Heimat- und Patenschaftstreffen
- 50 Heimattreffen der Stepener im „Olen Hus“  
in Aukrug-Bünzen
- 54 Gut Liepenhof, Neustettin
- 55 Eine Hommage an die Neustettiner  
Winteridylle vergangener Zeiten
- 56 Feier zum 750sten Jahr des Bestehens der  
Gemeinde Scharbeutz
- 61 Wir fahren nach Bärwalde
- 68 Erinnerungen an die Flucht
- 71 Das Lied der Heimat
- 73 Pommersche Gerichte
- 75 Volkstümliche Kinderreime
- 78 Termine
- 79 Buchvorstellung
- 80 Heimatbücher
- 81 Familien- und Heimatforschung  
im Kreis Neustettin

## Liebe Landsleute!

Es ist mittlerweile bereits Mitte November. Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende entgegen. Die Ernte in Deutschland ist unter Dach und Fach. Letzten Endes ist sie glücklicherweise im Durchschnitt besser ausgefallen als wegen der Trockenheit ursprünglich befürchtet. Natürlich ist dies von Region zu Region unterschiedlich, aber wenn man den Medien und dem Bauernverband Glauben schenken darf, ist der überwiegende Teil der Bauern und Obstbauern doch noch recht zufrieden.

Das Geschehen und Gerede um und über Corona ist in diesem Jahr in den Hintergrund gedrängt worden. Es ist aber letztlich so, daß wir wohl mit diesem Virus leben müssen, wie mit anderen Infektionskrankheiten auch, z. B. Grippe!

Überschattet wird natürlich alles von diesem unsäglichen Krieg in der Ukraine, nicht weit entfernt von unseren Grenzen – im Europa des 21. Jahrhunderts. Noch im vergangenen Herbst und Winter hätte sich wohl niemand von uns überhaupt nur vorstellen mögen, daß so etwas in Europa möglich ist.

Im Sommerheft hatte ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vernunft siegen und Diplomatie diesen Krieg möglichst bald beenden wird. Diese Hoffnung hat sich zumindest bisher leider nicht erfüllt und die Aussichten auf ein baldiges

Ende des Krieges sind nicht besonders günstig, milde ausgedrückt. Dazu wird selbstverständlich durch den Raketeneinschlag mit zwei Todesopfern in Polen, nahe der ukrainischen Grenze, die Angst vor einer weiteren Eskalation des Kriegsgeschehens nicht geringer, vor allem natürlich bei unseren polnischen Nachbarn. Diesbezüglich ist eine äußerst besonnene Herangehensweise an dieses Ereignis seitens der Entscheidungsträger der NATO erforderlich. Dies scheint bis jetzt der Fall gewesen zu sein.

In der kommenden Woche am 23. und 24. November werde ich Rosemarie Jagodzka, ihren Bruder Waldek in Neustettin und Ingrid Klatt in Kasimirshof besuchen. Auch sie haben selbstverständlich große Angst, zumal sie den Krieg und alles, was damit zusammenhängt, als Kinder 1945 bereits einmal erlebt haben! Unsere Gespräche werden dann verständlicherweise auch ihre Ängste beinhalten!

In der Zeit vom 7. – 12. Juni dieses Jahres konnte die Firma Ostreisen in Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis endlich die ursprünglich bereits für 2020 angekündigte Neustettin-Reise durchführen. Es war eine gelungene Fahrt, zu der die Reiseleiterin und Dolmetscherin Maria aus Stettin, unser Busfahrer Jochen und Petrus mit tollem Wetter maßgeblich beigetragen haben.

Es nahmen mit mir 21 Personen an der Fahrt teil. Aus wirtschaftlichen Gründen hatte die Firma Ostreisen eine Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen vorgegeben. Leider waren nicht alle Teilnehmer bzw. ihre Vorfahren aus dem Kreis Neustettin, sondern einige aus anderen pommerschen Kreisen. Darüber war ich persönlich etwas traurig – hatten doch einige Neustettiner im Jahre 2020 mir gegenüber telefonisch ihre Teilnahme für 2021 oder 2022 angekündigt – schade!

Im September fand unser Heimatkreistreffen statt, nachdem es 2021 wegen Corona verschoben werden mußte. Wie vorauszusehen war, ist die Teilnehmerzahl gegenüber dem Treffen 2019 erneut gesunken, leider. Trotzdem war es ein schönes Treffen.

In diesem Jahr ist es uns gelungen, den Vertrag für unseren Internetauftritt zu aktualisieren. Dadurch steht uns nun wesentlich mehr Datenvolumen zur Verfügung. So konnte Jürgen Klemann, der seit Jahren unsere Internetseite betreut, endlich auch die Hefte von Mein Neustettiner Land komplett von 2002 (Erstausgabe) bis zunächst

2020 allen Nutzern zur Verfügung stellen – dafür Danke an Jürgen! Hinweisen möchte ich noch darauf, dass im kommenden Jahr wieder eine Busreise nach Neustettin stattfinden soll.

Allen Landsleuten gilt an dieser Stelle mein herzlicher Dank für die fortdauernde Spendenbereitschaft. Ohne Ihre Spende wäre es nicht möglich, „Mein Neustettiner Land“ weiter herauszugeben. Außerdem bezeugt Ihre Spende natürlich Ihre Verbundenheit zur alten Heimat, dem Kreis Neustettin und seinen vier Städten. Deshalb auch heute wieder ein herzliches DANKE-SCHÖN!

Wie immer, auch wenn ich Sie damit eventuell nerve, möchte ich Sie bitten, mir auch weiterhin Bilder und Beiträge aus Ihren Heimatorten, Erinnerungsberichte und auch Berichte über Reisen in die Heimat, möglichst auch mit Fotos zu übermitteln, damit das Heimatheft auch weiterhin mit Inhalt gefüllt werden kann.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit – kommen Sie gesund ins neue Jahr 2023.

*Ihr Uwe Thiel*



Anmeldungen, Abmeldungen, Adressenänderungen bitte an Frau Bärbel Jonas, Tel. 0 41 81 - 20 39 116 (mit Anrufbeantworter) oder E-Mail: [mein-neustettiner-land@web.de](mailto:mein-neustettiner-land@web.de)

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser! Bitte informieren Sie uns über eine Adressenänderung. Helfen Sie uns bitte dabei, die Kosten niedrig zu halten. Herzlichen Dank!



KREIS  
OSTHOLSTEIN

## Weihnachts- und Neujahrsgrüße des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Neustettin

Liebe pommersche Landsleute aus dem Heimatkreis Neustettin!

Wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende. Es ist viel Leid geschehen und die Sorgen der Menschen nehmen derzeit zu. Es gibt aber auch schöne Momente und Lichtblicke. Solche darf man in diesen Zeiten nicht vergessen! Vom 16. bis zum 18.09.2022 haben wir mit dem Kreis Neustettiner Treffen das 66-jährige Bestehen unserer Patenschaft gefeiert. Alle, die dabei waren, werden von den intensiven Begegnungen berichten können, von alten und neuen Geschichten aus der Heimat, von aktuellen Themen und von der Frage nach der Zukunft.

Viel schneller, als von vielen erwartet, beginnt bald die Adventszeit. Die bevorstehenden Feiertage bieten für alle die Gelegenheit, ein wenig innezuhalten, manches zu überdenken und auch von den Sorgen des Alltags etwas Abstand zu gewinnen. Wir haben hoffentlich genügend Zeit, um mit unseren Angehörigen und Freunden ein friedvolles Weihnachtsfest zu begehen und uns darauf zu besinnen, was uns wichtig ist im Leben. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien alles Gute und erholsame Stunden an den kommenden Festtagen und für das neue Jahr 2023 viel Gesundheit, Glück und Erfolg.

Eutin, im November 2022

Harald Werner  
Kreispräsident

Reinhard Sager  
Landrat



## Weihnachts- und Neujahrsgrüße der Stadt Eutin an die Patenstadt Neustettin

Liebe Heimatfreunde der Stadt Neustettin, sehr geehrte Damen und Herren, Ihnen und Ihren Familien wünschen wir eine besinnliche Weihnachtszeit sowie ein gutes, friedvolles neues Jahr.

Eutin hat ein spannendes Jahr 2022 hinter sich mit gleich zwei Bürgermeisterwahlen, die Umstände sind Ihnen sicher aus der Presse bekannt, einem neuen Inklusionshotel, das direkt an der Stadtbucht eröffnet wurde und einer Marktplatzsanierung, die Ende des Jahres abgeschlossen sein wird und für mehr Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität sorgen wird. Einige von Ihnen haben sich bereits im September, während des traditionellen Heimat- und Patenschaftstreffens von Kreis und Stadt Neustettin, von den positiven Veränderungen überzeugen können.

Danke sagen möchten wir allen, die sich persönlich für die Patenschaft zwischen Neustettin und Eutin einsetzen. Besonders danken wir dem Vorstand des Heimatkreises Neustettin für sein unermüdliches Engagement.

Die Herausforderungen, die die Gesellschaft und damit jede und jeder Einzelne in seinem Alltag zu bewältigen hat, werden immer komplexer: Ein Krieg mitten in Europa, die damit zusammenhängende Energiekrise, Kostensteigerungen in allen Bereichen und eine Coronapandemie, die uns nach zwei Jahren immer noch beschäftigt. - umso wichtiger ist es in diesen Zeiten, menschliche Kontakte zu pflegen, sich mit anderen Menschen, Kulturen und Geschichten auseinanderzusetzen, Vorurteile abzubauen und auf diese Weise zum Frieden in der Welt beizutragen.

Wir wünschen unserer Patenstadt Neustettin und allen, die mit Neustettin, dem Heimatkreisausschuss und dem Neustettiner Kreisverband verbunden sind, gesegnete Festtage sowie ein friedliches, schönes und vor allem gesundes Jahr 2023.

Eutin, im November 2022

Dieter Holst  
Bürgervorsteher

Sascha Clasen  
Bürgermeister

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

an dieser Stelle werden in jedem Heft Geburtstage und manchmal auch Hochzeitsjubiläen, selbstverständlich kostenlos, veröffentlicht.

Dies geschieht immer im Voraus. Das bedeutet: im Sommerheft die Geburtstage Juli bis Dezember, im Winterheft die Geburtstage Januar bis Juni. Es werden der 75., 80., 85. und dann jedes Jahr (86, 87, 88, ...) veröffentlicht.

Manchmal wundern sich Leser, daß ihr Geburtstag nicht veröffentlicht wurde. Mir sind leider nur von etwa 35 % der Empfänger von „Mein Neustettiner Land“ die Geburtstage bekannt. Also rufen Sie mich gerne an und teilen mir Ihren Geburtstag mit. Dies auch gerne schon im Voraus, wenn sie nicht gerade jetzt z. B. 85 werden.



Vielen Dank den zahlriechen Lesern, die mir Ihren Geburtstag gemeldet haben. Es lohnt sich. Es haben sich schon häufiger Familienangehörige und Freunde wieder gefunden.

Aber auch für Familienforscher sind die Veröffentlichungen interessant. Diese können so vielleicht noch mit jemandem sprechen, der aus dem gleichen Ort wie die Vorfahren stammt, oder gar denselben Familiennamen hat.

Mir freundlichen Grüßen  
Bärbel Jonas

Bärbel Jonas

E-Mail: [mein-neustettiner-land@web.de](mailto:mein-neustettiner-land@web.de)



**Die Seiten**

**7 bis 23**

**sind im Internet  
leider  
nicht verfügbar!**

Winfried Langbecker	† 06.04.2021
Kristel Troike	† 09.04.2022
Heinz Schwantes	† 29.04.2022
Horst von Podewils	† 09.06.2022
Gisela Fischer, geb. Jäger	† 21.06.2022
Johanna Weber, geb. Mann	† 17.07.2022
Erhard Kleinschmidt	† 28.09.2021
Dr. Dieter Berg	† 06.10.2022
Margot Jepsen	† 01.11.2022

## So nimm denn meine Hände

- 1) So nimm denn meine Hände / und führe mich  
bis an mein selig Ende / und ewiglich.  
Ich mag allein nicht gehen, / nicht einen Schritt:  
wo du wirst gehn und stehen, / da nimm mich mit.
- 2) In dein Erbarmen hülle / mein schwaches Herz  
und mach es gänzlich stille / in Freud und Schmerz.  
Laß ruhn zu deinen Füßen / dein armes Kind:  
es will die Augen schließen / und glauben blind.
- 3) Wenn ich auch gleich nichts fühle / von deiner Macht,  
du führst mich doch zum Ziele / auch durch die Nacht:  
so nimm denn meine Hände / und führe mich  
bis an mein selig Ende / und ewiglich!

*Text: Julie von Hausmann 1862; Melodie: Friedrich Silcher 1842*

## Erlebtes bewahren – auch ohne unser Heimatmuseum



Die Archiv- und Buchbestände aus dem Heimatmuseum wurden von der Stadt Eutin im Oktober 2018 nach Herne gebracht und der Martin-Opitz-Bibliothek übergeben. Die Archivierung ist mittlerweile vollständig abgeschlossen.

Die Bücher und Zeitschriften sind dem MOB-Bestand zugeordnet und haben die interne Kennzeichnung #909 Nachlass Heimatkreis Neustettin (insgesamt sind es 283 Katalog-Einträge).

Die Archivalien sind in insgesamt 96 Archivkartons erfasst (Nummern der Archivkartone TKg 029; TK 1375 - TK 1470).

Der Katalog ist über [www.martin-opitz-bibliothek.de](http://www.martin-opitz-bibliothek.de) einsehbar und kann im Rahmen der Benutzungsordnung dort entliehen werden. **Falls von Interessierten eine Nutzung in der Bibliothek geplant ist, ist eine vorherige Anfrage hilfreich.**

Die Martin-Opitz-Bibliothek führt Archiv und Bibliothek weiter. Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Bilder und Landkarten hat sie übernommen, soweit sie nicht bereits vorhanden waren, Handschriften und Typoskripte, Archivalien, im Original und – soweit sinnvoll – als Kopie. **Wer Materialien abgeben möchte, kann sie an die Martin-Opitz-Bibliothek / Neustettin-Sammlung, Berliner Platz 5, 44623 Herne schicken.**

Sollten Doppelstücke anfallen, wird die Martin-Opitz-Bibliothek sie anderen Bibliotheken mit Pommernbeständen anbieten. Sollten für die Martin-Opitz-Bibliothek Kosten entstehen, fragen Sie bitte vorher an: [information.mob@herne.de](mailto:information.mob@herne.de).

Außerdem können Sie sich ebenfalls an **Frau Kennel, Frau Reinstrom oder Herrn Thiel** wenden. Die Genannten werden sie gern informieren, wohin Sie Ihre eigenen Aufzeichnungen, Bücher usw. geben können, damit nichts verloren geht!

**Tel.: Rita Kennel – 04524-657; Gesine Reinstrom – 04731-5234;  
Uwe Thiel – 039959-20787**

# Christnacht

Wie tönen laut um Mitternacht  
die Glocken dort vom Turm.  
Im Dorf ist alles aufgewacht,  
doch klingt es nicht nach Sturm!

Nicht Tod, nicht Unglück verkündet heut'  
der Glocken froher Klang.  
Nein, nach Frieden klinget ihr Geläut  
und frohem Himmelsgesang.

Was naht dort aus dem dunklen Wald  
mit leuchtend rotem Fackellicht?  
Und dort von weiter schneeiger Hald'  
in Scharen lang und dicht?

Von Hütt' und Hof, von fern und nah  
sind heut um Mitternacht  
die Gläubigen in Scharen da  
und alles freudig wacht.

Und hier im Gotteshause klingt  
die Orgel mächtig schön.  
Und jeder heute Ehre singt  
dem Gotte in den Höh'n.

Bei hundertfältigem Kerzenschein  
und Orgelton und Sang,  
die Glocken schallen freudig drein  
und auch der Trompeten Klang.

Und Alte wie Junge es erfreut,  
wenn hoch vom Turme her  
die Glocken festlich klingen heut'  
dem Herrn der Höh' zur Ehr'.

Hannibal Elfinger;  
Urfassung veröffentlicht 1870

*Gedicht und Bildnis eingereicht  
von Joachim Koglin, Hamburg*



**Bild 1: Weihnachtsmotiv  
nach einer Karte von 1909**

## Der ehemalige Neustettiner Kreisverband e.V. sagt „Danke“

Die Rubrik „Der Neustettiner Kreisverband e.V. informiert“ wird es erstmals in dieser MNL-Ausgabe nicht mehr geben, da der Verein sich zum 31.12.2021 aufgelöst hat und der die Auflösung begleitende Rechtsanwalt die Löschung im Vereinsregister beantragt hat. Bei allen ehemaligen NKV-Mitgliedern, sowie bei allen Sympathisanten unseres 2018 aufgelösten Heimatmuseums möchte ich mich für das Interesse und die tatkräftige Unterstützung in diversen Museumsangelegenheiten herzlich bedanken. In MNL 2/2018 gibt es eine ausführliche Beschreibung unseres Museumsgutes, d.h. in welche Museen und Institute wir das Schriftwerk und die Objekte gegeben haben.

*Gesine Reinstrom*

### Verbindung zur alten Heimat

Innerhalb der Familie und im engeren Freundeskreis haben wir schon praktiziert, wie man am Lebensende noch einmal die Verbindung mit der geliebten alten Heimat Pommern herstellen kann. Die evangelische Kapelle in Neustettin/Szczecinek wird schon seit Jahren von den Geschwistern Rosemarie und Waldemar Jagodzki betreut, die im Laufe der Jahre auch die Küs-

terfunktion übernommen haben. In dieser Kapelle kann auf Wunsch zeitgleich zu der in Deutschland durchgeführten Trauerfeier eine Kerze angezündet sowie die Glocken geläutet werden, um auf diese Weise eine Verbindung mit der alten Heimat herzustellen.

**Wer Fragen hat oder von diesem Angebot Gebrauch machen möchte, wende sich bitte an: Gesine Reinstrom, Bahnhofstraße 59, 26954 Nordenham, Tel. 04731-5234**

### Virtueller Museumsbesuch

Es besteht für alle Interessenten die Möglichkeit, noch einmal in unser schönes, doch leider 2018 aufgelöstes Kreis-Neustettiner Heimatmuseum in Eutin zu schauen. Die Herstellung des Films war für den Kameramann nicht einfach durch die vielen, das Licht reflektierenden Glasscheiben der Vitrinen, aber dennoch wird auf diesem Wege die Erinnerung an das Museum wachgehalten. Die Exponate werden von Rita Kennel, Karl Brüchert und Gesine Reinstrom erläutert. Rita Kennel und Karl Brüchert beschreiben und erklären die Funktion von einigen ausgestellten Objekten aus Haushalt und Landwirtschaft, die aus vergangenen Zeiten stammen

und heute vielfach unbekannt sind. Der Film hat eine Länge von 30 Minuten. Auf der Homepage des Heimatkreises Neustettin ([www.neustettin.de](http://www.neustettin.de)) haben wir nicht genügend Speicherplatz, deshalb wurde der Film auf YouTube eingestellt: [youtube de/Heimatmuseum Neustettin](https://www.youtube.com/watch?v=...). Aber über einen **Link** kann man

auch auf den Seiten unserer Homepage ([www.neustettin.de](http://www.neustettin.de)) unter der Rubrik **Heimatmuseum** und über die Homepage **Neustettins Nachbarn** ([www.neustettin.eu](http://www.neustettin.eu)) den Film finden.

**Viel Freude beim virtuellen Bummel durch unser Kreis-Neustettiner Heimatmuseum.**

## Die Nacht ist vorgedrungen

(1932, Auszug)

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!  
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht.  
Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht.  
Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt.  
Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,  
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.  
Als wolle er belohnen, so richtet er die Welt.  
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.  
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Jochen Klepper (1903-1942)  
(schlesischer Schriftsteller)



**Bild 2:** Karte, wie sie im Museum hing, 2018

Nahezu jeder Besucher unseres Heimatmuseums in Eutin ist vor der großen Kreiskarte stehen geblieben, hat seinen Heimatort gesucht, mit dem Finger darauf gezeigt: „Da, da, dort war ich einst zu Hause...!“

Die Karte befand sich bei Auflösung unseres Museums im Jahre 2018 bereits in einem schlechten Zustand. Es gelang jedoch glücklicherweise, sie zu digitalisieren.

Seit Februar 2021 ist die Kreiskarte im Nachdruck käuflich zu erwerben. Sie zeigt den gesamten Kreis mit seinen Orten, Dörfern, Flüssen und Wäldern – also eine klassische topographische Karte.

Der Nachdruck der Karte ist in folgenden Größen

und zu folgenden Preisen erhältlich:

**Format: 70 x 70 cm, Fotopapier**, 6,00 Euro zzgl. Versandkosten (incl. Porto)

**Format: 80 x 80 cm, Fotopapier**, 6,50 Euro zzgl. Versandkosten (incl. Porto)

**Format: 90 x 90 cm, Fotopapier**, 7,00 Euro zzgl. Versandkosten (incl. Porto)

**Format: 80 x 80 cm, laminiertes Posterdruck** (ähnlich PVC-Folie), 30,00 Euro zzgl. Versandkosten (incl. Porto).

Bestellungen bitte schriftlich **nur an Uwe Thiel** (Anschrift siehe 1. Umschlagseite) mit Angabe der vollständigen Postadresse sowie möglichst mit Telefonnummer. Die Karte wird gerollt mit der Rechnung verschickt!



**Bild 3:** Kopie der Karte, fototechnisch bearbeitet, 2020

## Die Weihnachtspost

*Weihnachtserzählung von C. Ponte, entnommen dem Weihnachtsanzeiger vom 20.12.1925 der Norddeutschen Presse, Neustettin*

Lange bevor die Weihnachtsglocken läuten spukt schon bei unserem Heinrich („Heini“) im Kopf die frohe Erwartung des heiligen Festes. Und noch ehe nach altem Brauch das erste Lichtlein am Adventsbäumchen angezündet ist, muss ihm die Mutter immer und immer wieder die schönen Geschichten vom Christkindlein und vom St. Nikolaus und Knecht Ruprecht erzählen; die schreibt er dann fein mit Vaters großem Bleistift in der ihm höchst eigenen Phantasieschrift seiner vier Jahre auf, um sie voll fröhlicher Begeisterung der Minna in der Küche vorzulesen.

Heute hat er aber etwas ganz Neues gemacht. Als die Mutter vom Einkaufen heimkehrt, erwischt sie ihn auf der Straße, wie er grade mit Hilfe seiner Spielkameraden vom Briefkasten herabklettert. Natürlich setzt es einen Klaps; den habe er aber nicht verdient, meint er. Denn er habe doch einen Brief geschrieben, einen richtigen Brief an das Christkindlein, und darin stünden seine vielen, vielen Wünsche für das Weihnachtsfest.

„Also einen Brief an das Christkind hast du eingeworfen?“ fragt die Mutter. „Aber du hast doch gar keinen Umschlag gehabt!“ „Ach Mutti, im Papierkorb, da waren ja noch so

viele!“ „Und die Adresse - - -?“ „Die hab' ich hinten drauf geschrieben, da war ja noch alles frei.“ „Aber eine Briefmarke hast du doch nicht gehabt!“ „Ach Mutti, die Briefe für das Christkind, die holen doch die Englein ab. Er wird schon sicher ankommen!“ Da hat nun freilich auch die Mutter keinen Einwand mehr gewusst!

*Erzählung und Abbildung eingereicht von Joachim Koglin, Hamburg*



Brief ins Christkindlein  
**Bild 4: Weihnachtskartenmotiv von 1905**



## Was lange währt, wird endlich gut

Vom 6. bis 12. Juni 2022 verbrachten mein Mann, unsere älteste Enkelin Pia und ich schöne Ferientage in Neustettin/Szczecinek. Fast zeitgleich hatte die Firma Ost-Reisen unter Mitarbeit des Heimatkreisausschusses eine Busfahrt nach Neustettin/ Szczecinek organisiert. Wir waren mit dem eigenen PKW gefahren, weil wir eine kostbare Fracht in unserem Gepäckraum auf der Hinfahrt transportiert haben. Es handelte sich um eine großformatige gerahmte Kopie des farbigen Hochzeitsporträts der Herzogin Hedwig von Pommern (1595 – 1650), geborene Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, durch Heirat (1619) Herzogin von Pommern. Nach nur dreijähriger Ehe mit Herzog Ulrich von Pommern (1589 – 1622), der gleichzeitig auch Bischof von Cammin war, starb dieser im Alter von 33 Jahren. Die Ehe war kinderlos geblieben.

In ihrer 28-jährigen Witwenschaft, die sie im Neustettiner Schloss verbrachte, kümmerte sich die Herzogin intensiv um die Belange und Nöte der Bevölkerung, ebenso unterstützte sie die Kirche finanziell und auch mit Sachmitteln. Um die Bildung und Ausbildung der Jugend zu fördern und zu unterstützen, gründete sie 1640 mitten in den Wirren des 30-jährigen Krieges eine Lateinschule, die Vorläuferschule des ehemaligen Fürstin-

Hedwig-Gymnasiums und heutigen Elisabeth-Lyzeums. Testamentarisch hatte die Herzogin den Fortbestand der Schule in Neustettin verfügt und dadurch eine Verlegung an andere Orte verhindert. Von der Herzogin waren bis zum Jahr 2014 nur Schwarzweißfotos bekannt, ihr farbiges Hochzeitsporträt wurde erst spät durch einen glücklichen Zufall in der „Royal-Collektion“ in Großbritannien entdeckt. In der 2014 aus Altersgründen aufgelösten Vereinigung der ehemaligen Fürstin-Hedwig-Schüler (Fürstin-Hedwig-Schüler e.V.) wurde seinerzeit angeregt, das farbiges Hochzeitsporträt der Schulgründerin Herzogin Hedwig dem heutigen Fürstin-Elisabeth-Lyzeum zu überreichen. Die ersten diesbezüglichen Gespräche wurden mit dem ehemaligen Direktor Kania geführt. Nach Auflösung der Fürstin-Hedwig-Schüler e.V. war das Thema „Hochzeitsporträt“ für einen längeren Zeitraum nicht mehr aktuell, bis der Vorstand des Neustettiner Kreisverbandes e.V. erneut Gespräche über eine Bildübergabe mit der Schulleitung aufgenommen hat. Mit dem neuen Direktor des Lyzeums, Herrn Szczepaniak, wurden die Einzelheiten wie Bildgröße, Rahmenfarbe und Sicherheitsverglasung besprochen. Eine kleine Plakette am Bilderrahmen weist auf die Stifter, die Fürstin-Hedwig-Schüler e.V., den Neus-

tettiner Kreisverband e.V. und den Heimatkreis Neustettin, hin. Wegen der Coronapandemie konnte die Übergabe erst am 9.6.2022 stattfinden. Über die sehr schön arrangierte Feierstunde in der Aula des Lyzeums wird extra berichtet. Die Porträts der Schulgründerin Herzogin Hedwig und der Patronatsdame und derzeitigen Namensgeberin

Herzogin Elisabeth sind nicht nur ein schöner Anblick, sondern sie veranschaulichen auch die Historie der Schule. An dieser Stelle möchte ich der Deutschlehrerin Frau Daria Stec erneut für Ihre jahrelange Hilfestellung als Dolmetscherin in allen die Schule betreffenden Angelegenheiten herzlich danken.

*Gesine Reinstrom*

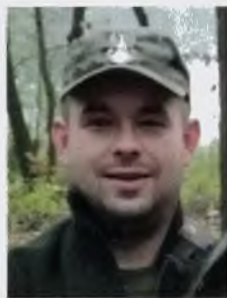
## Gespräche 2022

Die Geschwister Rosemarie und Waldemar Jagodzki berichteten von den noch immer regelmäßig stattfindenden evangelischen Gottesdiensten in der kleinen Kapelle auf dem Jürgensberg und über die seit Jahren bekannte Feuchtigkeit in den Wänden des Gebäudes. Schon seit Jahren haben sie die Aufgaben des Küsters übernommen und betreuen die Kapelle und den Gottesdienst bei allen Wetterlagen, auch bei Schnee und Regen. Wir alle sind dankbar für diesen selbstlosen, vorbildlichen Einsatz.



**Bild 5: Geschwister Jagodzki**

Mit unserem langjährigen Freund und Dolmetscher Maciej Turkowski unternahmen wir Fahrten in die Umgebung, u.a. auch zum Panzerfest nach Groß Born. Auf



**Bild 6: Maciej Turkowski**

dem Panzerfest wurden verschiedene Panzer gezeigt, einige konnte man auch von innen besichtigen. Es gab dort auch ein vielfältiges Gastronomieangebot. Das ehemalige Offizierscasino in Groß Born verfällt immer mehr und ist kaum noch zu betreten. Die ehemaligen Kasernen und militärisch genutzten Gebäude wurden zu ansehnlichen Wohnhäusern umgebaut. Es erinnert nur noch sehr wenig an die militärische Vergangenheit dieser Region. Da unser Freund Marciej Organist ist, konnten wir auch ei-



**Bild 7: Ehepaare Samhofer (rechts) und Reinstrom (links)**

nige kleine Dorfkirchen besichtigen und für uns gespielten Orgelklängen lauschen.

Ehepaar Samhofer konnten wir bei diesem Besuch nicht treffen, da sie zu diesem Zeitpunkt ihren

Neffen in Hamburg besucht haben. Wir trafen uns dann später noch in Hamburg. Herr Samhofer ist seinerzeit der Liebe wegen von Bayern nach Szczecinek gezogen.

*G. Reinstrom*

## Feierstunde zur Bildübergabe des Hochzeitsporträts der Herzogin Hedwig von Pommern

In der Aula des Fürstin-Elisabeth-Lyzeums fand am 9.6.2022 die Veranstaltung zur Bildübergabe statt, an der Lehrer/-innen und Schüler/-innen teilnahmen. Der Schulchor leistete zur feierlichen Stimmung einen wesentlichen Beitrag. Eine Schülerin und ein Schüler führten durch das Programm. Die Begrüßungsworte des Direktors Herrn Szczepaniak, der Vortrag des Museumsdirektors Markanicz



**Bild 8: Schulchor**



**Bild 9: Hochzeitsporträt der späteren Herzogin Hedwig von Pommern, 1609**

und meine Rede zur Bildübergabe sind im Anhang beigefügt. Alle Reden wurden simultan übersetzt. Im Anschluss an diese Veranstaltung wurden Herr Markanicz, Frau Stec und wir deutschen Gäste von Herrn Szczepaniak in sein Direktorenzimmer eingeladen. Bei Tee und Keksen ergaben sich interessante Gespräche. Hiernach nahmen wir, unsere Enkelin Pia, mein Mann und ich, an

einer Deutschstunde von Frau Stec teil und diskutierten angeregt mit den Schülern und Schülerinnen.

**Begrüßungsrede von Herrn Szczepaniak (Original):**

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen in den Mauern des Fürstin-Elisabeth-Lyzeums in Szczecinek. Besonders möchte ich Frau Gesine Reinstrom begrüßen: Vorsitzende des Neustettiner Kreisverbandes e.V., langjährige Vorsitzende des Fürstin-Hedwig-Schüler-Vereins.

Es ist ein besonderes Treffen, bei dem die Übergabe des Bildes von Herzogin Hedwig an die Schule stattfindet. Wie wir sicher alle wissen, spielte Fürstin Hedwig eine wichtige Rolle in der Geschichte unserer Region.

Mit diesen hervorragenden Persönlichkeiten wie Fürstin Elisabeth



**Bild 10: Schuldirektor Szczepaniak mit Dolmetscherin**

und Fürstin Hedwig unter dem Dach der Schule denke ich, können wir uns beruhigt fühlen. Hedwig hatte einen reichen Lebenslauf, aber darüber werden die nächsten Redner berichten. Ich möchte mich ganz herzlich für dieses wunderbare Geschenk bedanken, das in der Aula unserer Schule ausgestellt wird.

Frau Gesine Reinstrom im Namen der Schulgemeinschaft noch einmal herzlichen Dank für das Geschenk.

### **Rede von Herrn Markanicz (Original):**

Liebe Gäste, verehrte Gastgeber, liebe Schüler der berühmten Schule.

Als im Spätsommer des Jahres 1654 der Trauerzug mit der Leiche der Fürstin Hedwig, der Dame im Neustettiner Schloss, in Richtung Rügenwalde fuhr, brach am Him-

mel ein Sturm los. Für die Zeugen dieses Ereignisses war es das Zeichen der Unzufriedenheit der Herzogin und der Grund dafür, dass ihr letzter Wille nicht erfüllt wurde. Die Herzogin wollte ein paar Meter von hier ruhen. In der Gruft unter der Nikolaikirche. Die Bewohner erwiesen sich undankbar.

Auf Beschluss des Brandenburger Kurfürstentums ruhte der Leib der Herzogin in Rügenwalde. Nachdem die Fürstin Hedwig als junge Witwe in Szczecinek angekommen war, konnte sie ein bequemes Leben wählen, indem sie sich nur ihren Lieblingsbeschäftigungen wie Musik widmete. Zum Glück für uns war ihre Einstellung ganz anders. Damals gab es eine unruhige Zeit voller Krankheiten und Kriege. Die Bürger haben in der Person der Herzogin einen wahren Beschützer gefunden. Sie stiftete ein Kranken-

haus, die Ausstattung der Kirche, sie kümmerte sich um die Ärmsten, und was die meisten Wirkungen hat, finanzierte sie 1640 das Gymnasium.

Laut Entscheidung der Fürstin Hedwig sollten an dieser Schule nicht nur Kinder aus der Stadt und Umgebung unterrichtet werden, sondern auch ausländische Jugendliche. Es handelte sich um Ein-



**Bild 11: Museumsdirektor Markanicz mit Dolmetscherin**

wohner des nahe gelegenen Großpolens und Brandenburgs.

Die Schule soll kein Ort des Wettbewerbs sein, sondern als Ort der Zusammenarbeit gelten. Die besten Schüler konnten sich auf Stipendien verlassen, die von der Herzogin gestiftet wurden. Die Vermächtnisse ihres letzten Willens haben die Schule jahrelang vor dem Zusammenbruch bewahrt.

Niemand kann heute einschätzen, wie viele Ärzte, Juristen, Wissenschaftler oder Künstler diese Schuleinrichtung in ihrer fast 400-jährigen Geschichte der Welt gegeben hat. Eine gute und weise Entscheidung trägt über einen so langen Zeitraum immer wieder gute Früchte hervor.

Unser heutiges Treffen ist ein Zeichen der Dankbarkeit. In den letzten Jahren erinnern wir uns in vielen Formen hier in Szczecinek an die Herzogin, die in Wolfenbüttel geboren wurde, deren Heirat mit dem Herzog Ulrich die letzte Hoffnung auf eine Verlängerung der Dynastie der Greifen sein sollte. Wie es sich herausstellte, veränderte ihr Leben das Schicksal der Menschen in unserer Stadt für immer. Wir fühlen uns verpflichtet, ihr dafür zu danken.

Ein paar Worte an die Jugend.

In eurer Lebensgeschichte wie in der universalen Geschichte werden immer zwei Philosophien gegeneinander antreten. Auf einer Seite „carpe diem“, auf der anderen

„memento mori“. Bemüht euch auf kluge Weise, darin eine Balance zu finden.

Wenn ihr einmal ganz zufällig in die Marienkirche in Rügenwalde ankommt, bleibt für einen Moment vor dem Sarkophag der Dame im Schloss Szczecinek - Hedwig, Herzogin von Neustettin, Rügenwalde und Buchholz stehen. Denkt daran, was ihr getan habt und was noch vor euch liegt.

„Was wir im Leben tun, klingt wie ein Echo in der Ewigkeit.“

### **Rede von Gesine Reinstrom:** **Herzogin Hedwig von Pommern** **(1595 – 1650)**

Guten Tag, sehr geehrter Herr Direktor Szczepaniak, sehr geehrter Herr Direktor Markanicz, sehr geehrtes Lehrerkollegium und Gäste, liebe Schüler/-innen.

Wieder in dieser schönen Aula zu sein, freut mich sehr. Der Anlass dieser Zusammenkunft beinhaltet die Erinnerung an die Herzogin Hedwig von Pommern, umgangssprachlich auch Fürstin Hedwig genannt. Es ist mir eine große Ehre, dieser Schule, dem Lehrerkollegium, sowie den Schülerinnen und Schülern dieses farbige Hochzeitsporträt zu überreichen. Ich stehe hier stellvertretend für die Stifter dieses Bildes: für die Schülerinnen und Schüler des ehemaligen Fürstin-Hedwig-Gymnasiums, für den Neustettiner Kreisverband e.V. und den Heimatkreis Neustettin.

Wer ist diese Fürstin und wie ist sie hierhergekommen nach Neustettin/Szczecinek?

Am 19.2.1595 erblickte Hedwig in Wolfenbüttel das Licht der Welt als Prinzessin Hedwig, Tochter von Herzog Heinrich-Julius von Braunschweig und seiner Ehefrau Elisabeth, der ältesten Tochter von König Friedrich II. von Dänemark. Von jungen adligen Damen, die verheiratet werden sollten, wurden Porträts angefertigt, die per Kutsche an die Höfe der in Frage kommenden Ehepartner transportiert wurden. Wie wir jetzt wissen, hat Prinzessin Hedwig auf dem „Hochzeitsporträt“ ihrem späteren Ehemann Herzog Ulrich gut gefallen.

Im Alter von 23 Jahren heiratete sie 1619 in Wolfenbüttel Herzog Ulrich aus dem pommerschen Geschlecht der Greifen-Herzöge. Herzog Ulrich war damals auch gewählter Bischof von Cammin/Kamien Pomorski. Die Vermählung wurde unter Anwesenheit von 16 regierenden Fürsten sehr aufwendig gefeiert. Durch diese Eheschließung wurde Hedwig zur Herzogin von Pommern.

Das schon vorhandene Schloss in Neustettin ließ Herzog Ulrich als ehelichen Wohnsitz herrichten, lebte jedoch zunächst mit seiner jungen Ehefrau im Schloss seiner Residenzstadt Köslin/Koszalin. Dort war das Leben recht komfortabel: es gab eine Schlosskirche, einen Fürstengarten, ein Haus für Veran-

staltungen und eine Rennbahn für Reiterspiele.

Im Juli 1622 erkrankte Herzog Ulrich schwer und starb einige Monate später im Alter von 33 Jahren. Nach nur 3-jähriger Ehe war Fürstin Hedwig zur Witwe geworden, aus der Ehe waren keine Nachkommen hervorgegangen.

Das Neustettiner Schloss war der Fürstin als Leibgedinge zugeteilt worden, das bedeutete lebenslanges Wohnrecht im Schloss. In ihrer 28-jährigen Witwenschaft, die sie im Neustettiner Schloss verbrachte, musste sie erleben, wie ihre eigene Linie des Hauses Braunschweig mit dem Tod ihres ältesten und letzten Bruders ausstarb. Ebenso erlebte sie das Aussterben des Greifenstammes durch den Tod des letzten pommerschen Herzogs.

Nach dem Tod ihres Ehemannes hat Fürstin Hedwig ein schlichtes, schwarzes Trauergewand getragen, das sie nicht mehr ablegte. Sie war eine fromme Frau, die häufig den Gottesdienst besuchte und sich während des 30-jährigen Krieges (1618-1648) um das Wohlergehen der Neustettiner Bevölkerung kümmerte. Sie besuchte und tröstete die Armen und Kranken, stellte finanzielle Mittel zur Verfügung und gründete ein Armenhospital. Bildung und Ausbildung ihrer Landeskinder waren ihr sehr wichtig und so gründete sie mitten in den Wirren des 30-jährigen Krieges eine Lateinschule, die Vorläuferschule des



**Bild 12: Direktor Szczepaniak und G. Reinstrom nach der Bildübergabe**

später nach ihr benannten Gymnasiums und somit dieser Schule. Am 26.6.1650 ist die Fürstin in Neustettin verstorben. Ihr Sarkophag befindet sich in der Fürstengruft der Marienkirche von Rügenwalde/Darlawo. Der Sarkophag von Herzog Ulrich steht in der Krypta im Schloss von Stettin/Szczecin.

Mit ihren drei Testamenten ist es der Fürstin gelungen, ihre Schule in Neustettin zu erhalten und eine Verlegung in andere Städte zu verhindern.

Erst seit dem Jahr 2014 ist uns, dem Vorstand der ehemaligen Fürstin-Hedwig-Schüler e.V., das farbige Hochzeitsporträt der jungen Herzogin Hedwig bekannt, bis dahin wurde es nur in schwarz-weiß veröffentlicht. Im letzten Heft der Fürstin-Hedwig-Schülervereinigung e.V.,

die Vereinigung wurde aus Altersgründen der Mitglieder 2014 aufgelöst, wurde das farbige Hochzeitsporträt noch als Titelblatt veröffentlicht. Aus dem gleichen Jahr stammen auch erste Aufzeichnungen über Gespräche mit der damaligen Schulleitung, dieses farbige Porträt der jungen Herzogin neben ihrem Witwenbild in der Aula zu platzieren.

„Was lange währt, wird endlich gut!“ und so übergebe ich heute nach langer Planungszeit das farbige Hochzeitsporträt der Prinzessin Hedwig an das Fürstin-Elisabeth-Lyzeum.

Danke für Ihre/Eure Aufmerksamkeit und vielen Dank Ihnen, liebe Frau Stec und Ihren Schülern/-innen für die Übersetzung der Reden dieser Feierstunde.

*G. Reinstrom*



**Bild 13: Schuldirektor Szczepaniak mit seinen Gästen I. Markanicz, G. Reinstrom, D. Stec, P. Skokann, J. Reinstrom im Direktorenzimmer**



## Weinanbau im Powiat Szczecinek 2022 (Kreis Neustettin)

Im Vorfeld unserer Reise hatte ich schon Verabredungen mit einigen der langjährigen Freunde und Bekannten in Neustettin/Szczecinek getroffen, natürlich war auch ein Besuch im Regionalmuseum eingeplant. Dorthin waren 2018 bei der Auflösung unseres Heimatmuseums in Eutin auch einige Exponate übergeben worden. Hierüber wurde in „Mein Neustettiner Land“ 1/2019 ausführlich berichtet. Der Museumsdirektor Herr Markanicz erzählte uns u.a. von seinem Bruder, der in der Nähe von Klein Küdde Weinstöcke gepflanzt hat. Unser Interesse an diesem Thema war sehr groß, und so wurde eine Besichtigungsfahrt dorthin unternommen. Der Bruder von Herrn Markanicz führte uns durch sein Weinanbaugebiet, an dessen Grenze auch die Küddow fließt. Keiner von uns hätte geglaubt, dass in so

weit östlich gelegener Gegend Reben gedeihen können. Später informierte uns Herr Markanicz, dass die Weinproduktion erfolgreich verlaufen sei. Dieses kann man auf dem Video <https://www.youtube.com/watch?v=fydBvdZN4sc&t=32s> sehen. Das Video ist nicht synchronisiert, jedoch trotzdem sehenswert, weil es einen schönen Einblick in die Weinproduktion in unserer alten Heimat bietet.

*G. Reinstrom*



**Bild 14: Weinrebenanbau bei Neustettin/Szczecinek**



**Bild 15: P. Skokann, J. Reinstrom, I. Markanicz und sein Bruder, der Winzer**

# Gottesdienst in der Kapelle am Wasserturm in Neustettin

von Klaus Wendlandt, früher Dieck

Die Bitte von Fritz Mausolf in MNL 2/2020, S. 43/44 sowie der Aufruf des HKA auf seiner Webseite (s. Termine) haben mich veranlaßt, den evangelischen Gottesdienst in Neustettin während meiner Rundreise in der alten Heimat im Mai diesen Jahres, zu besuchen und eine persönliche Spende zu übergeben.

„Es berührte mich sehr“, diktierte 2015 unser Heimatfreund Fritz Mausolf der Pommerschen Zeitung in den Notizblock und warb gleichzeitig für den Besuch der Gottesdienste sowie für Spenden an die ev. Gemeinde in Neustettin.

Ich fühlte mich dadurch auch angesprochen und plante meine nächste Reise in die alte Heimat so, dass ich den Gottesdienst - er ist jeweils am 4. Sonntag im Monat um 11:15 Uhr - besuchen konnte.

Durch den selbstlosen Einsatz der Geschwister Rosemarie und Waldemar Jagodzki macht die ehemalige Friedhofskapelle sowie die Außenanlagen einen gepflegten Eindruck.

Pastor Janusz Staszczak (Probst in Köslin) hielt einen Gottesdienst nach den Regeln der ev. Liturgie auf Deutsch; dazu wurden vier christliche Lieder gesungen, begleitet von einem Orgelspieler aus Köslin. Leider geht auch der altersbedingte Mitgliederschwund an der kleinen ev. Kirchengemeinde nicht vorü-

ber. Nach Auskunft von Rosemarie J. ist die Mitgliederzahl auf ca. zehn geschrumpft, gesundheitliche Probleme und weite Wege spielen dabei auch eine Rolle.



**Bild 16: Innenraum der ehemaligen Friedhofskapelle**



**Bild 17: Spendenübergabe an Pastor Janusz Staszczak**



**Bild 18: Eine kleine, treue Gemeinde der ev. Christen in Neustettin, die jede Unterstützung verdient haben**

# Meine Reise nach Neustettin 2022

(7. bis 12.6.2022 mit Ostreisen)

Durch Gespräche mit meinem Vater kam ich auf die Idee, die Stadt zu besuchen, in der er 1937 geboren wurde – Neustettin. Nach einer kurzen Recherche im Internet stieß ich auf den Reiseveranstalter Ostreisen, der genau die Reise anbot, die ich mir wünschte, nämlich eine Städtereise nach Neustettin mit dem Bus, mit Ausflügen und einem Hotel mit Halbpension mitten in Neustettin.

Im Vorfeld hatte ich mir die Stadt mit Hilfe von Google Streetview schon genau angeschaut, aber als ich nach einer reibungslosen Anreise in Neustettin ankam, war ich schon am ersten Abend von der Schönheit der Stadt und des Streitzigsees überwältigt. Auch in

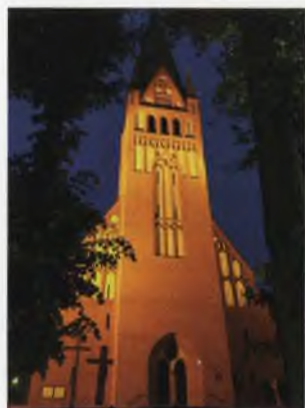
den nächsten Tagen staunte ich immer wieder über die Sauberkeit der Stadt, über ihren guten Erhaltungszustand, über die Freundlichkeit ihrer Bewohner und über das köstliche Essen sowohl im Hotel als auch in den Restaurants und Eisdielen der Stadt.

Aber völlig verblüfft war ich, als ich entdeckte, dass Uwe Thiel, der Vorsitzende des Heimatkreises Neustettin, während der ganzen Reise mit von der Partie sein würde und uns tatkräftig während des gesamten Aufenthaltes und auch darüber hinaus mit seinem geballten Wissen unterstützen würde.

Auch Gesine Reinstrom, die Vorsitzende des Fürstin-Hedwig-Schüler-Vereins, stieß an zwei



**Bild 19: Neustettiner Reisegruppe, vorn rechts: Busfahrer Jochen, Juni 2022**



**Bild 20: angestrahlte Kirche in Neustettin, Juni 2022**



**Bild 21: Kircheninneres mit Kanzel, Juni 2022**



**Bild 22: Kirchenfenster-Detail, Juni 2022**

Abenden zu uns und bereicherte uns mit ihrem unendlichen Wissen über Neustettin, besonders über das Fürstin-Hedwig-Gymnasium.

Von polnischer Seite begleitete Maria unsere gesamte Reise. Sie spricht fließend Polnisch und Deutsch, führte uns in Neustettin und bei unseren Ausflügen zu allen Sehenswürdigkeiten und versorgte

uns mit interessanten Informationen zu Land und Leuten. Besonders schön fand ich, dass sie die Busfahrten durch Gedichte und Lieder, bei denen wir alle mitsangen, auflockerte. Auf bewundernswerte Weise schaffte Maria es, bei unseren Ausflügen in jedem noch so kleinen Dörfchen die Person zu finden, die den Schlüssel für die Kirche hatte,



**Bild 23: Abendstimmung am Streitzigsee mit beleuchteten Fontänen, Juni 2022**



**Bild 24: Strand bei Kolberg, Juni 2022**

sodass wir viele kleine sehenswerte Kirchen auch von innen besichtigen konnten.

Einen besonderen Höhepunkt der Reise stellte für mich unsere Fahrt nach Kolberg dar, bei der ich das erste Mal die Ostsee sehen durfte und sogar wagemutig ein Bad im kalten Wasser nahm.

Über diese gemeinsamen Ausflüge hinaus hatten einige Mitglieder unserer Reisegruppe den Wunsch, besondere Orte ihrer Kindheit oder aus dem Leben ihrer Eltern zu besuchen. Diese Wünsche erfüllte uns Maciej Turkowski, ein junger Mann aus Thurow mit Begeisterung für die Geschichte seiner Heimat und Vorsitzender des Vereins der Pommernfestung in Neustettin. Er fuhr uns mit seinem privaten PKW einzeln an individuell festgelegten Terminen zu all den Stätten unserer Erinnerung, hatte viel Geduld mit uns und erfreute einige von uns überra-

scherweise noch mit einem Orgelkonzert.

Bei meinem Ausflug mit Maciej durfte ich die überschwängliche Gastfreundschaft der Polen kennenlernen, denn als wir auf der Suche nach dem Haus meiner Urgroßeltern in Neuschivelbein auf Josephine Baranek trafen, die dort gerade in ihrem Garten arbeitete und die wir um Rat fragten, lud sie uns spontan zu sich nach Hause ein, servierte



**Bild 25: Josephine Baranek und Maciej Turkowski, Juni 2022**



**Bild 26: abends auf dem Markt in Neustettin, Juni 2022**

uns das frisch gekochte polnische Nationalgericht Bigos, und wir verbrachten herrlich entspannte Stunden auf ihrer Terrasse.

Auch sonst begegnete uns die Freundlichkeit der Polen auf Schritt und Tritt: Wann immer ich bei meinen Streifzügen durch Neustettin irgendwo auf der Straße stehen blieb, um mich zu orientieren, wurde ich von einem hilfsbereiten Einwohner angesprochen, ob ich Hilfe benötigte. Auch das Hotelpersonal erwies sich während unseres ganzen Aufenthaltes als sehr zuvorkommend, aber besonders gerührt war ich, als sich die Mitarbeiterinnen bei unserer Abfahrt auf dem Parkplatz in einer Reihe aufstellten und uns zum Abschied winkten.

Bei dieser Reise waren die Anteile der gemeinsamen Ausflüge und die Zeit, die man zur freien Verfügung hatte, ausgewogen verteilt. Meistens waren wir nach den Ausflügen

um ungefähr 16 Uhr wieder im Hotel, wo man bis zum Abendessen um ca. 18 Uhr Zeit für sich hatte. Ich nutzte diese Zeit, um lange Spaziergänge durch die Stadt und entlang des Sees zu machen und dabei zu entdecken, dass die Häuser, wo mein Vater, meine Oma und meine Urgroßoma gelebt haben, nicht nur noch standen, sondern auch in einem ausgezeichneten Zustand waren, wie auch viele andere Gebäude und Denkmäler in ganz Neustettin. Insgesamt machte Neustettin auf mich den Eindruck eines sehr gepflegten, aber auch wunderbar lebendigen Erholungsortes. Die Lage am See und der weitläufige Park, der sich mit einem weitverzweigten Netz von Rad- und Spazierwegen an den halbmondförmigen See anschmiegt, macht hierbei für mich den besonderen Reiz der Stadt aus.

Sinnbild für die Verbindung von Wasser und Land, Alt und Neu

stellt für mich in besonderer Weise das Blücherbad (gebaut 1926) dar. Es ist frei zugänglich und - obwohl aus Holz - noch vollständig erhalten. Nun befindet sich im Blücherbad eine moderne Wasserski- und Wakeboard-Anlage (gebaut 2008), die mit 1100 m Seillänge eine der längsten Anlagen in ganz Europa ist. Guckt man durch die matten Scheiben der Umkleidekabinen, erkennt man dort, wo jetzt die Wakeboard-Ausrüstungen lagern, noch die alten, blau gestrichenen Sitzbänke von damals. So ist das Blücherbad ein Ort geblieben, wo junge Leute zu allen Zeiten Wassersport treiben und ihren Vergnügungen nachgehen.

Die Wertschätzung der jetzigen Bewohner von Neustettin für die Relikte ihrer Geschichte und die Kultur vergangener Zeiten sieht man auch daran, dass sich nirgendwo – weder auf privaten noch auf öffentlichen Gebäuden oder Denk-



**Bild 27: der Nisedop in der Nähe der Neustettiner Kirche, Juni 2022**



**Bild 28: das Blücherbad am Streitzigsee, Juni 2022**

mälern – Spuren von Graffiti oder anderem Vandalismus befindet. Und obwohl ich abends manchmal alleine unterwegs war, bin ich nie in eine unangenehme Situation gekommen.

Doch das Wertvollste an meiner Reise waren nicht die steinernen Zeitzeugen, sondern die Begegnung mit den Menschen in meiner Reisegruppe, die alle in irgendeiner Verbindung mit Neustettin stehen oder sogar noch selbst in Neustettin gelebt haben. Durch diese gemeinsame Grundlage entstand sofort ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das während der Reise immer stärker wurde und das uns am Ende der Reise als Freunde auseinander gehen ließ.

Die Reise nach Neustettin hat mich sehr geprägt, und ich möchte diese Erfahrung nicht mehr missen.

Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

*Imke Präbuis (geb. Kiecker),  
Amselweg 3/1, 72202 Nagold*

## Rückblick auf das Neustettiner Heimatkreistreffen in Eutin vom 16. – 18. September 2022

Nachdem unser Heimat- und Patenschaftstreffen für Stadt und Kreis Neustettin mit der Stadt Eutin und dem Kreis Ostholstein im vergangenen Jahr nicht stattfinden konnte, war man froh, daß dem Treffen in diesem Jahr nichts entgegen stand. Wie in den vergangenen Jahren, fand die Veranstaltung im Brauhaus am Markt statt, wo wir von Freitag bis Sonntag die entsprechenden Räumlichkeiten gemietet hatten. Die ersten treuen Pommern trafen dann auch am frühen Freitag Nachmittag dort ein – unter ihnen die mit über 92 Jahren älteste Teilnehmerin, Eva Regetmeier, geb.



**Bild 29: Frau Regetmeier, älteste Teilnehmerin mit über 92 Jahren**

Krüger aus Ratzebuhr, die sich mit ihrem Sohn Detlef auf den Weg nach Eutin gemacht hatte.

Nach und nach gesellten sich noch einige weitere Neustettiner Pommern zu uns, so dass wir zum Abend schon eine lange Tafel im Brauhaus belegten. Es wurde natürlich „geschnattert“, gefragt und gelacht.

Nachdem dann alle zu Abend gegessen hatten, fand die 4. öffentliche Sitzung des Heimatkreis Ausschusses in lockerer Form statt.

Unser Kassenwart, Martin Müller, gab zunächst einen Rückblick auf das Jahr 2021 und anschließend einen kurzen Kassenbericht zum 1. Halbjahr 2022. Zusammenfassend wurde festgestellt, daß wir finanziell auf einem soliden Fundament stehen. Obwohl die Anzahl der Spender rückläufig ist, hat sich das Spendenaufkommen auf Grund höherer durchschnittlicher Spenden erhöht.

Herr Thiel gab noch einen Rückblick auf die Neustettin-Reise und teilte mit, daß die Firma Ostreisen im Jahre 2023 noch einmal eine Fahrt nach Neustettin anbietet.

Beschlossen wurde einstimmig, die Wahlperiode von 4 Jahren wegen der Pandemie





**Bild 30: Freitag Abend kurz vor dem Abendessen**

einmalig auf 5 Jahre zu verlängern. Das bedeutet, daß die nächsten Wahlen zum Heimatkreisausschuss während des Heimatkreistreffens 2024 durchgeführt werden.

Damit war dann die Ausschusssitzung beendet.

Mit angeregten Unterhaltungen und dem einen oder anderen „Schluck“ klang der 1. Tag aus.



**Bild 32: Verabschiedung am Freitag Abend**

Am Sonnabend öffnete das Brauhaus um 9.00 Uhr für uns die Türen und so langsam füllte sich der Saal.

Gegen 10.00 Uhr begaben sich die Teilnehmer zum Neustettiner Gedenkstein an den Schloßterrassen, um der Toten zu gedenken und sie zu ehren. Die Totenehrung wurde in diesem Jahr von Klaus Wendlandt, ehemals Dieck, vorgenom-



**Bild 31: Klaus Wendlandt bei seiner Rede zur Totenehrung**



**Bild 33: Teilnehmer während der Totenehrung**



**Bild 34: Kreispräsident Werner bei seiner Rede**

men. Er ging in seiner Gedenk-Rede insbesondere auf die Bedeutung des Begriffes „Heimat“ ein und definierte Heimat u.a.: als den Teil auf Erden, in den er hineingeboren wurde, wo er seine ersten Schritte gemacht hat, .... wo er seine ersten Lebenserfahrungen gesammelt hat, wo er seine Kindheit und Jugend bewußt erlebt hat. Abschließend vermittelte Klaus, daß man die Heimat erst bei Verlust zu schätzen weiß.

Zum Gedenken an die Verstorbenen unserer geliebten Heimat, unserer Wahlheimat Schleswig Holstein und der Toten unserer Erde, die durch Kriege oder Katastrophen umgekommen sind, nannte er stellvertretend: Fritz Mausolf, Karl Neitzke und Olga in Stepen und bat die Anwesenden kurz inne zu halten. Im Anschluß daran erfolgte die Kranzniederlegung. Abschließend wurde das Pommernlied gesungen!

Im weiteren Verlauf begaben sich 'alle wieder in das Brauhaus und die Veranstaltung nahm ihren Lauf. Entsprechend hoch war der Geräuschpegel auf Grund der zahlreichen Unterhaltungen.

In einem separaten Raum konnten sich Interessierte einen Film über die Auflösung unseres Heimatmuseums ansehen. Dankenswerterweise hatte sich Jürgen Reinstrom um die technische Ausführung gekümmert, da Jürgen Klemann sich einige Tage vor dem Treffen einen Fuß gebrochen hat, so dass er seine Teilnahme kurzfristig absagen mußte. Das Angebot von Herrn Thiel, Interessierten Hilfestellung bei der Ahnenforschung zu geben und aus seinem Fundus die eine oder andere Standesamtsurkunde zur Verfügung zu stellen, wurde kaum angenommen!

Nach dem Mittagessen verging die Zeit rasend schnell, bis gegen



**Bild 35: Bürgervorsteher Holst spricht zu den Teilnehmern**

14.00 Uhr die geladenen Gäste eintrafen.

Um 14.00 Uhr eröffnete Herr Thiel den offiziellen Teil, begrüßte die Teilnehmer und geladenen Gäste auf das herzlichste und wünschte dem Treffen einen erfolgreichen Verlauf. Er übergab das Wort zunächst dem Kreispräsidenten Herrn Werner, der die Grußworte des Landrates überbrachte und anschließend dem Bürgervorsteher der Stadt Eutin, Herrn Holst, der in Vertretung des Bürgermeisters gekommen war. Von seiten der Kreisverwaltung war außerdem noch die „gute Seele“ in puncto Patenschafte anwesend, Frau Robien.

Ganz besonders positiv nahmen alle Teilnehmer aus den Reden von Herrn Werner und Herrn Holst auf, daß beide sehr persönliche und emotionale Worte für die Heimatvertriebenen aus Neustettin fanden. So erfuhren die Zuhörer u.a., daß beide Redner ihre Wurzeln ebenfalls im ehemaligen Osten Deutschlands haben.

Nach diesen Ansprachen hörten die Teilnehmer den Vortrag von Klaus Wendlandt „Schule damals“. Für alle Anwesenden war es wohl vor allem interessant zuhören, daß es erst seit dem 19. Jahrhundert eine regelrechte Ausbildung für die Lehrer gab und daß die Lehrer Untergebene der Pastoren und Gutsbesitzer waren.

Danach trug Karl Brüchert lustige Anekdoten seiner Kindheit und

Jugendzeit aus seinem Buch „Mrzeczyno“ vor, die doch fast alle zum Schmunzeln brachten.

Das Singen des Schleswig-Holstein-Liedes und des Pommernliedes mit Akkordeon-Unterstützung durch Klaus Wendlandt beendete den offiziellen Teil. Nun konnte der gemütliche Teil mit Kaffeetrinken und „Schnattern“ beginnen. Einige nahmen auch noch die Diaschau wahr und nachdem alle zünftig zu Abend gegessen und sich noch angeregt unterhalten hatten, ging der Sonnabend im Brauhaus gegen 22.00 Uhr zu Ende.

Am Sonntag traf man sich wieder ab 9.00 Uhr im Brauhaus zum gemütlichen Beisammensein. Einige Teilnehmer besuchten noch den evangelischen Gottesdienst.

Mit einem gemütlichen Mittagessen der letzten Gäste klang das diesjährige Heimattreffen aus. Auch die Letzten traten dann den Heimweg an.

Ich hoffe, daß alle wieder heil zu Hause angekommen sind und möchte mich an dieser Stelle bei allen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben, ganz herzlich bedanken. Insbesondere bei Jürgen Reinstrom, der das Anschauen der Filme möglich machte und beim Team des Brauhauses um Familie Gutzeit, das uns in gewohnter Weise toll bedient hat!

Bis zum nächsten Mal

*Ihr Uwe Thiel*

## Heimattreffen der Stepener im „Olen Hus“ in Aukrug-Bünzen

„Heimat Deine Sterne,  
sie strahlen mir auch am fernen Ort ...“

Am Sonntag, d. 9. Oktober dieses Jahres feierten ehemalige Einwohner aus Stepen, einem Dorf, bestehend aus einem Gutshof, einer Kirche, Bauernhöfen und Tagelöhnerhäusern, und malerisch gelegen inmitten von Seen und Wäldern im Kreis Neustettin in Hinterpommern, ein fröhliches Wiedersehen.

Das Treffen wurde wie immer in Absprache und gemeinschaftlich von Marianne Zell und Walter Mertins – den Initiatoren und Begründer sämtlicher Stepen-Treffen über Jahrzehnte hinaus – organisiert.

Von allen anderen Heimatfreunden wurde die Zusammenkunft, die nunmehr zum fünften Male im Heimatmuseum „Dat Ole Hus“ in Aukrug-Bünzen, Kreis Rendsburg-Eckernförde stattfand, in diesem Herbst ganz besonders herbeigesehnt. Hatte man sich sonst stets in regelmäßigen Abständen von einem Jahr treffen können, so war dies in jüngster Vergangenheit aufgrund der Corona-Pandemie unmöglich oder ganz besonders schwierig gewesen. Die Furcht, sich mit dem Virus zu infizieren, stand hierbei im Vordergrund sowie auch die komplizierte Einhaltung diverser Richtlinien und Verordnungen.

Unser Entschluß, der dreijährigen sog. „Zwangspause“ ein Ende zu setzen und daß es an der Zeit sei, sich endlich einmal wiederzusehen, fand bei allen Heimatfreunden großen Zuspruch, und somit trafen am 9. Oktober alle, die ihr Erscheinen zugesagt hatten, pünktlich im Olen Hus ein. Die Freude über das Wiedersehen mit den Freunden aus der Jugendzeit war groß; man umarmte sich, lachte und weinte.

Alban Diekmann, der Chef des Hauses, hatte die alte Schäferkate reserviert und bereits festlich eingedeckt, und nach einigen Begrü-



**Bild 36:** v. li.: Walter Mertins, Ursel Mertins, Hannelore Löbau, Anita Wenzel

ßungsworten durch Walter Mertins wurden alle Anwesenden mit mit leckeren, selbstgebackenen Waffeln, dazu Kirschen und Sahne (eine Spezialität des Hauses) sowie Getränken nach freier Wahl verwöhnt. Es gab Essen und Trinken satt.

Im Anschluß an die gemütliche Kaffeetafel gedachte man der Verstorbenen, die zum Teil bei den Treffen der Vorjahre noch mit dabei sein konnten, mit einer Schweigeminute.

Im Anschluß daran spielte Klaus Wendlandt auf seinem Akkordeon das Pommernlied: „Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn ...“ und alle sangen mit.

Es war einer der sehr bewegenden Momente dieses wunderschönen und harmonischen Nachmittags.

Da einige Stepenner in Begleitung von Freunden oder Verwandten an-



**Bild 37: v. li.: Anita Wenzel, Horst Babbe, Margot Babbe, Irmgard Babbe**



**Bild 38: v. li.: Renate Schulz, Walter Mertins, Ursel Mertins, Horst Babbe, Margot Babbe, Irmgard Babbe, im Vordergrund: Klaus Wendlandt**

gereist waren und sich somit auch nicht alle Anwesenden kannten, stellte sich jeder vor, indem er seinen Namen nannte und in einer kurzen Zusammenfassung über sein bisheriges Leben berichtete.

Mit großer Freude wurde auf dem Heimattreffen der ebenfalls aus dem Kreis Neustettin in Pommern stammende Klaus Wendlandt begrüßt, der durch seine Bilder-Vorträge und durch seine musikalische Darbietung auf dem Akkordeon einen nicht unerheblichen Beitrag zu dem Gelingen dieses wunderschönen Nachmittags beitrug.

Er wußte viel Wissenswertes zu berichten über die Schulen und das Schulwesen im Mittelalter sowie in der Zeit danach. So war es z.B. sehr interessant zu erfahren, daß erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts der Lehrer in seinem Beruf ausgebildet wurde und daß der Lehrer während der Leibeigenschaft dem Pastor unterstellt war (Anmerkung

d. Redaktion: letzten Endes war dies im Prinzip bis zur Aufhebung der kirchlichen Schulaufsicht im Jahre 1919 der Fall) und dieser wiederum dem Gutsherrn.

Sehr beeindruckend, aber auch überzeugend war seine Definition der Begriffe:

- Vaterland - sein Vaterland sei Deutschland
- Wahlheimat - seine Wahlheimat sei Schleswig-Holstein
- Heimat - seine Heimat sei und bliebe Pommern, Neustettin, das Heimatdörflein Dieck

Einige Anwesende haben sich in diesem besinnlichen Moment die Frage gestellt:

Wie empfinde ich die Heimat, woran erkenne ich sie?

Seine Antwort hierauf lautete: Heimat ist für mich der Teil auf Erden, wo ich hineingeboren wurde, wo ich meine ersten Schritte gemacht habe, wo ich die Natur und Umwelt wahrgenommen habe, wo ich meine ersten Lebenserfahrungen gemacht habe, wo ich eingeschult worden bin und wo ich meine Kindheit und Jugend bewußt erlebt habe.

Wir glauben, ausdrucksvoller kann man den Begriff „Heimat“ wirklich nicht definieren.

Klaus wies darauf hin, daß in vielen Gedichten, Liedern und Filmen



**Bild 39: Klaus Wendlandt läuft in die Arme seiner Mutter, Mitte 1936**

die Sehnsucht nach der Heimat beschrieben und besungen wird und daß man oft erst bei Verlust der Heimat diese zu schätzen weiß.

Zum Schluß zeigte Klaus Wendlandt ein Foto aus seiner Kindheit, daß wohl jeden Anwesenden des Heimattreffens innig berührte. Unter der Überschrift „Meine ersten Schritte“ ist ein kleiner Junge zu sehen, der auf dem elterlichen Gehöft, inmitten der Haustiere, in die ausgebreiteten Arme seiner liebevoll lächelnden, treusorgenden Mutter läuft, um dort Zuflucht zu finden

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurden Erinnerungen an frühere Zeiten ausgetauscht; über so manche Begebenheit aus der Schul- und Jugendzeit gelacht, es wurde sich erinnert und einiges, was in Vergessenheit geraten war, wurde wieder gegenwärtig.

Natürlich gab es auch besinnliche, ja traurige Momente, wenn über schwere Schicksalsschläge gesprochen wurde, die so manche Familie zu damaliger Zeit hinnehmen mußte – sei es im Zusammenhang mit der Vertreibung aus der Heimat Pommern oder mit dem Todes eines im Kriege gefallenen Angehörigen oder auch mit dem Verlust eines bis zum heutigen Tage vermissten Familienmitgliedes.

Zwischendurch ließ Klaus Wendlandt es sich nicht nehmen, auf seinem Akkordeon alte und vertraute Volkslieder zum Mitsingen zu spielen, dabei wurde auch das



**Bild 40: Klaus Wendlandt beim Akkordeonspielen**

Schleswig-Holstein-Lied berücksichtigt.

Ein wunderschöner und harmonischer Nachmittag des Wiedersehens, der Freude und der Erinnerungen neigte sich schließlich dem Ende zu, als die altbekannte Melodie des Liedes „kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsere weit und breit“ angestimmt wurde.

Abschied von einander zu nehmen, fiel allen Heimatfreunden wie immer sehr schwer. Aber nachdem man sich dahingehend geeinigt hatte: „Wenn alles gesund bleibt, dann sehen wir uns in einem Jahr wieder!“ begab man sich hoffnungsvoll und zuversichtlich auf den Heimweg.

Marianne Zell,  
Böker Stieg 44, 24613 Aukrug

# Gut Liepenhof, Neustettin



**Bild 41: Gutshaus Liepenhof, ca. 1910**

Bei der statistischen Zählung 1910 wurden für den Gutsbereich 44 Personen erfasst.

Im Jahre 1937 kaufte die Stadtverwaltung Neustettin das Guts-  
gelände Liepenhof an. Die Liegen-  
schaftsverwaltung übernahm es  
mit dem Ziel, die spätere räumliche  
Entwicklung der Stadt nach dem  
Südosten sicherzustellen.

In volkskundlichen Überliefe-  
rungen wurde Liepenhof im Zu-  
sammenhang mit „Eulenspiege-  
leien“ erwähnt. Dem Volksmunde  
zufolge soll sich Eulenspiegels Grab  
zwischen Labenz und Liepenhof,  
dicht an der Neustettiner Grenze,  
befinden.

*Text und Bild eingereicht von  
Joachim Koglin, Hamburg*

**Quellen:**

Die Wohnplätze des Deutschen Reiches, Abt. I Preußen, Oskar Brunkow, 1909

Kulturtage Kreis Neustettin, Leistungsbericht, 1938, S. 53

50 Jahre Norddeutsche Presse, Volkskunde u. Heimatpflege IV, Neustettiner Redensarten, Dr. Heinrich Rogge



## Eine Hommage an die Neustettiner Winteridylle vergangener Zeiten



**Bild 42: Alte Bildaufnahmen (vor 1945 entstanden)**

In Neustettin hat's vorweihnachtlich geschneit  
alles glänzt im weißen Kleid.

Die Zäune, Bäume, Gartenhecken  
sich unter frischem Schnee verstecken.

Die Zweige, leis' vom Wind erfasst,  
erdulden gern die weiße Last.

Ach, wie die Dächer glitzern prächtig!

Die Nikolaikirche zeigt sich mächtig  
in ihrer neuen weißen Mütze,

heraus ragt stolz des Turmes Spitze.

Auf dem Friedhof der frische Schnee  
bedeckt so manches Leid und Weh'.

Streitzigsee und Anlagen in ihrer Pracht  
ruhen still, wie in einer Märchennacht.

Die Flocken behutsam, sanft und mild  
haben stadtweit alles schimmernd eingehüllt.

*von Joachim Koglin, Hamburg*

## Feier zum 750sten Jahr des Bestehens der Gemeinde Scharbeutz

Der Brief von der Gemeinde Scharbeutz war keine Einladung zum Patenschaftstreffen der Groß- und Klein-Küdder am Himmel-fahrtstag, sondern die Ankündigung eines geplanten Dorffestes am 20. August 2022 zum 750 zigten Jahr des Bestehens des Ortes.

Die Teilnahme am Dorffest zur 750 Jahrfeier habe ich als Ersatz für das ausgefallene Patenschaftstreffen betrachtet und mich angemeldet. Dann wurde mir das Festprogramm zugeschickt, mit Feierlichkeiten an drei Tagen.

Nach einigem Überlegen habe ich eine Urkunde entworfen und an Gesine Reinstrom zur Stellungnahme geschickt, danach mit kleinen Änderungen gedruckt.

Von meiner letztjährigen Weihnachtsarbeit hatte ich noch 3 Exemplare, die ich als persönliche Gastgeschenke einzeln verpackt mitgenommen habe.

Etwa um 12 Uhr, am Freitag den 19. August 22, haben mich Christian und Karsten Mausolf, die Söhne meines verstorbenen Heimatfreundes Fritz, abgeholt.

In Scharbeutz hatten wir nahe am Kurpark einen Parkplatz, es war noch reichlich Zeit bis zur Eröffnung, die wir erstmal zum Mittagessen nutzten.

Rechtzeitig sind wir zum Kur-

park gegangen. In einem abgegrenzten Bereich in Bühnennähe konnten wir unseren Heimatfreund Arnold Kuchenbecker begrüßen.

Ebenso Frau Stange, die Sektretärin, die die Einladungen und Programme an uns geschickt hat, wie in den früheren Jahren die Einladungen zu den Patenschaftstreffen.

Auch Frau Bendfeldt, stellvertretende Bürgervorsteherin, die uns beim letzten Patenschaftstreffen 2019 willkommen geheißen hatte war da und Herr Brede, der frühere Bürgervorsteher.

Mir war wichtig, dass wenigstens einige Unterschriften auf der Urkunde sind.

Außer mir haben Christian und Karsten Mausolf, Arnold Kuchenbecker, sowie Gesine und Jürgen Reinstrom unterschrieben, mehr Küdder waren ja auch nicht da.

Nach der Eröffnungs-Ansprache der Bürgermeisterin Frau Schäfer, bat mich die Bürgervorsteherin Frau Sonntag, auf die Bühne zur Überreichung der Urkunde an die Bürgermeisterin. Frau Schäfer hat die Urkunde hochgehalten und den Festbesuchern gezeigt, danach den Text vorgelesen.

### Glückwunsch-Urkunde

*Als Einwohner der ehemaligen Gemeinden Groß- und Klein-Küdde im Kreis Neustettin/Pommern über-*



**Bild 43: Übergabe der Glückwunschkarte, v. re.: Bürgermeisterin Frau Schäfer, Karl Brüchert, Technikmanager, Bürgervorsteherin Frau Sonntag**

mitteln wir unserer Patengemeinde Scharbeutz Grüße und Glückwünsche zum 750 jährigen Bestehen des Ortes.

Die Grüße und Glückwünsche werden auch im Namen unserer verstorbenen Landsleute übermittelt. Sowie im Namen derer, die aus Alters- oder Krankheitsgründen an den 750 Jahr-Feierlichkeiten nicht teilnehmen können.

Mit allen guten Wünschen für die Zukunft.

„Ihre Patenkinder aus Pommern“  
Scharbeutz am 19. August 2022

Beide Damen bekamen dann noch ihr Gastgeschenk, Frau Stange wurde auf die Bühne gebeten und erhielt auch ihr Gastgeschenk.

Damit war die offizielle Eröffnung gelaufen und die Bühne für die Musik frei.

An einem Stand hatte ich drei Bier bestellt und mein Portemonnaie zum Bezahlen in der Hand, brauchte ich nicht, weil das zu Anfang erhaltene Armband am ersten Tag für freies Essen und Trinken galt. Also war es Nichts mit „**Ein Bier ausgeben.**“

Nicht nur mir, sondern auch meinen jüngeren Begleitern war so nahe an der Bühne die Musik zu laut, außerdem wurde es Zeit fürs Kurhaus um die Lesung „Ella & Co. KG“ von Gerhard Dellling mitzubekommen.

Ich hatte ihn öfter im Fernsehen gesehen, wenn er Sportsendungen



**Bild 44: Glückwunschkarte**



**Bild 45: vorn li.: Gesine Reinstrom, daneben Arnold Kuchenbecker, vorn re.: Jürgen Reinstrom beim Unterschriften der Urkunde**



**Bild 46: v. li.: Klaus Wendlandt, Karl Brüchert**

moderierte. Irgendwo in Ostholstein hat er seine Wurzeln.

Ella ist eine Verwandte, ich glaube eine Tante, die durch Gespür, großen Fleiß und Beharrlichkeit ein großes Imperium geschaffen hat. Angefangen hatte sie mit der Übernahme eines total heruntergewirtschafteten Cafés.

Danach war noch Zeit etwas zu essen, um anschließend wieder im Kurparkhaus etwas über „**die Geschichte der Gemeinde Scharbeutz**“ zu hören. Schon interessant, wie sich das kleine Fischerdorf zum heutigen Badeort entwickelt hat. Bemerkenswert, dass damals, nach dem Kriege nur noch 27 % der Einwohner Scharbeutzer waren. Die anderen 73 % waren zum größeren Teil Flüchtlinge, dazu kamen mehr als eine Million Angehörige der ehemaligen Deutschen Wehrmacht, die sich vor der Kapitulation nach Schleswig-Holstein zurückgezogen hatten.

Es dämmerte und als es dunkel war, suchten wir uns einen Platz am See, wo wir sitzen und auf die Laserschau warten konnten. Ein Glück, es war trocken und milde Luft.

Wir fanden es schade, dass die Schau so spät war, sonst hätten wohl viel mehr Kinder zuschauen können. Aber das Musikprogramm brauchte ja auch seine Zeit.

Die Schau war beeindruckend, ich hatte so etwas noch nie gesehen, vielleicht eine echte Feuerwerk-Alternative, auch die Musik passte dazu, empfand ich allerdings als recht laut. Wie ein Feuerwerk dauerte die Laserschau eine knappe halbe Stunde, so dass wir kurz nach Mitternacht die Heimfahrt antraten. Etwa eine Stunde später war ich zuhause, Christian und Karsten hatten noch eine weitere Stunde Autofahrt vor sich.

Trotzdem, am nächsten Tag, am 20. August holten sie mich um 12 wieder ab. Heute hatten sich an un-

serem Tisch noch Klaus Wendlandt und Ewald Ladwig eingefunden, dafür fehlte Arnold Kuchenbeker.

Bei der Feierstunde zum Tag des Ehrenamtes wurde deutlich, wie wichtig für ein funktionierendes Gemeinwesen Menschen sind, die in ihrer Freizeit, mit Freude, Fleiss und Wissen, oft unbemerkt, unterschiedlichste Aufgaben übernehmen und erfüllen.

Die Bürgermeisterin nannte die Namen, dankte und stellte den jeweiligen Wirkungskreis heraus, alle bekamen ein Geschenk.

An unserem Tisch wurden dann lebhaftes Gespräche geführt. Auf der Bühne hat eine junge Portugiesin gesungen, es war mir angenehmere Musik als gestern, auch von der Lautstärke her.

Nachdem wir noch etwas geges-

sen hatte, haben wir uns zu viert auf den Weg zur Strandkirche gemacht, Ewald kam auch mit, obwohl er vorher schon dort war.

Es ist eine schlichte, in den 1950er Jahren erbaute Kirche, in einem Fenster sind mit bunten Scheiben die Wappen der ehemaligen deutschen Provinzen dargestellt, hierdurch wurde die Verbundenheit mit den deutschen Ostgebieten dokumentiert.

Die Patenschaftstreffen-Gottesdienste am Himmelfahrtstag fanden aber auf dem Strandpodest, direkt am Meer statt. (siehe MNL Juli 2019, Seiten 38 - 40)

Ewald hatte ein Gesangbuch in der Hand und sagte wir wollen das Lied 503 singen.

Also holte ich für Christian, Karsten und mich auch Gesangbü-



**Bild 47: li.: Karl Brüchert, re.: Ewald Ladwig in der Strandkirche Scharbeutz**



**Bild 48:** li.: Karl Brüchert, re.: Ewald Ladwig, Rückenansicht. Sekretärin Frau Stange, daneben: die stellv. Bürgervorsteherin Frau Bendfeldt

cher und wir sangen einige Strophen: *„Geh' aus mein Herz und suche Freud“*.

Danach sagte Ewald uns noch Lied 331 an und wir sangen die fünf Strophen der ersten Seite: *„Großer Gott wir loben Dich“*.

Die Gesangbücher brachten wir zurück an ihren Platz und verließen die Strandkirche, kreuzten die Straße und hielten uns kurze Zeit beim Strandpodest auf. Danach folgten wir der Strandpromenade bis zur nächsten Möglichkeit an den Strand zu gelangen, hier hatten Gesine und Jürgen Reinstrom einen Strandkorb, sehr bald hatten wir sie gefunden. Nach etwa einer halben Stunde Klönschnack haben wir uns verabschiedet, anschließend auch von Ewald Ladwig.

Wir sind zum Parkplatz gegangen und meinten es ist genug, die Lasershow hatten wir ja gestern gesehen.

Gegen 18 Uhr war ich zuhause, bedankte und verabschiedete mich



**Bild 49:** vorn: Karl Brüchert, daneben: Ewald Ladwig

von Christian und Karsten. Den Abend und den Sonntag hatte ich noch vor mir, weil wir beschlossen hatten am Sonntag nicht mehr nach Scharbeutz zu fahren. Der Gottesdienst sollte nicht auf dem Strandpodest- oder in der Strandkirche stattfinden, sondern im Kurpark.

Es waren zwei erlebnisreiche Tage, gut, dass wir dabei waren.

Dank an Ewald Ladwig für seine Initiative in der Strandkirche, toll!

Hoffen wir, dass nächstes Jahr zu Himmelfahrt wieder zum Küdder Treffen eingeladen wird, auch wenn die Teilnehmerzahl weiter schrumpft.

*Karl Brüchert*



**Bild 50:** v. li.: Jürgen Reinstrom, Klaus Wendlandt, Karl Brüchert, Ewald Ladwig

## WIR FAHREN NACH BÄRWALDE (AUGUST 1993)

Endlich ist es recht einfach mit einem Kfz nach Polen einzureisen.

Mit der Mutter meiner Frau und ihren Geschwistem wurde schon in den 60er-Jahren die Besuchsmöglichkeit in die alte Heimat, nach Bärwalde/Hinterpommern, mehr oder weniger ernsthaft diskutiert.

Es gab auch tiefste Ablehnung. „Da fahre ich nur im Panzer hin“, hieß es aber auch. Inzwischen habe ich über die Jahre von meiner Frau so viele Details über ihr verlorenes Zuhause erfahren, das ich auch Lust verspürte, mich mit der Heimat meiner Frau mehr zu befassen, lieh mir Bücher, in denen auch der Ort Bärwalde auftauchte.

Es gab kaum Literatur über Bärwalde. Dennoch, ich kannte schon

den Gänsebach, das Sägewerk und den Betriebshof mit den Loren und den Güterbahnhof, wo Honigfässer verladen wurden. Den schrecklichen Weg zur Schule und die winterlichen Ausfahrten mit dem Pferdeschlitten in die verschneiten Wälder mit Opa Loose. Und im Sommer ging es mit der Kutsche ins Grüne und an die schönen Seen. Meine Frau war sich manches mal nicht mehr sicher, ob ihre Erinnerungen real oder nur Wunschdenken waren. Also, uns war klar, wir mussten da einmal hin.

Am 11. August 1993 war es soweit. Wir parkten seit einigen Tagen mit unserem Reisemobil auf Usedom, an der Kirche in Heringsdorf auf dem Platz bei der netten



Bild 51: Stadtplan von Bärwalde



**Bild 52: Wir sind in Barwice**

Frau Arendt. Wir aßen mehrfach im Hotel Pommerscher Hof.

Pommern wir kommen. Die Pässe und grüne Versicherungskarte waren an Bord. Nach 70 Minuten Stop-and-go winkte uns der freundliche polnische Grenzbeamte am Übergang Linken durch. Dann



**Bild 53: ehemaliges Amtsgericht, 1993 E-Werk mit Wappentier**

Richtung Danzig, auf glatter Straße und vorbei an großen Höfen mit eingefallenen Dächern bis Ploty, dann rechts rein, und über Bad Polzin nach Bärwalde, am E-Werk mit dem großen Bären.

Meine Frau dirigierte mich in den Ort zum Markt. Dort befand sich eine Art Busbahnhof und an der Seite war die große Kirche, an der gerade Dachdecker in schwindelnder Höhe Dachschäden reparierten. Aber sonst sah alles recht traurig aus, wie 1989 in der DDR: Häuser ungepflegt, die Farbe bröckelte ab, kaum ein Mensch auf der Straße. Einen Gasthof oder Imbiss suchte man vergebens. Meine Frau lotste mich jetzt in die Neustettiner Straße 1, zu ihrem früheren Wohnhaus.



Der Vorgarten war manns- hoch zu gewachsen. An die Haustür kam man nicht ran.

Man ging an der linken Seite am Haus vorbei zum Hof, da war auch die bekannte Schaukel und ein Hintereingang, der derzeitige Haupteingang. Wir stiegen in den ersten Stock, wo meine Frau an einer Tür klingelte. Die polnische Dame begriff schnell, wer meine Frau war und bat uns ohne Umschweife mit offenen Armen in die Wohnung. Der Sohn war auch anwesend, aber ihr Mann war arbeitslos und deshalb zum Zeitvertreib und zur Aufbesserung des Mittagstisches zum Angeln an einem der vielen nahen Seen.

Die Dame zeigte uns Ihr Reichsarbeitsbuch, wonach sie 1942 bis 1944 bei einem Professor in Backnang im

Haushalt tätig war. Deshalb sprach die Dame auch noch etwas Deutsch. Etwas mitgebrachter Kaffee lockerte die Stimmung wetter auf. Wir durften die Wohnung besichtigen, die sauber und bescheiden möbliert war. Es war inzwischen auf Zentralheizung umgerüstet, die Leitungen waren am Fußboden verlegt, auch an den Türen vorbei, sodass man über die Rohre steigen musste, um ins Zimmer zu gelangen, so hat man Arbeit und Rohrlänge gespart. Wir bedanken uns artig und sie wünschten uns beiden alles Gute und Gesundheit für die Zukunft. Wir waren uns einig: Für diesen kurzen und freundlichen Besuch hat sich unsere Reise schon gelohnt. Nur ein Jammer, dass meine Schwiegermutter, Frau Hedwig Schulz, geborene Giese, nicht mehr dabei sein konnte.

Von hier aus war die Mutter ca. Februar 1945 mit Pferdewagen und polnischem Kutscher sowie mit sieben Kindern und noch zwei weiteren Menschen das erste Mal auf die Flucht gegangen. Der Vater war Soldat und ist Weihnachten 1944 zuletzt bei seiner Familie in Bärwalde gewesen.

Was die Familie aber erst 2014 erfahren hat, war der Sachverhalt, dass der Vater, der Tischler und Treppenbauer Johannes Karl Wilhelm Schulz, als Obergefreiter am 09.05.1945 auf der Halbinsel Hela, gerade 100 km Luftlinie von seinem Zuhause entfernt, in sowjetische Gefangenschaft geraten ist und am



**Bild 54:** die schöne Kirche von Bärwalde



**Bild 55: Marktplatz mit Busbahnhof**

08.07.1945 dem Lager 253 in Winiza/Ukraine zugeführt wurde. Dort ist er dann infolge Dystrophie 2. Grades am 05.01.1947 verstorben und auch beigesetzt worden. Das haben wir aber erst im Nov. 2014 vom DRK Suchdienst dankenswerter Weise erfahren, nachdem die Russen Ihre Archive über das DRK geöffnet haben.

Im Raum Stettin kam ihnen der Russe bereits so nahe, dass sich der polnische Kutscher abgesetzt hat und die Familie ohne Manneskraft da stand. Irgendwie kam die Familie, unter Zurücklassung aller schwere-



**Bild 56: Blick auf den Friedhof**



**Bild 57: Marktplatz mit Busbahnhof**

ren Teile, wieder nach Bärwalde zurück. Das auf dieser „Reise“ erlebte, belastet meine Frau noch heute in ganz bösen Bildern und nachts als böse Alpträume. Die Einzelheiten der Erlebnisse erspare ich mir. Die kennt wohl jeder Flüchtling leider aus eigener Erfahrung.

Zurück in Bärwalde durften die Familie nicht in das Haus Neustettiner Straße zurück, da es zu abgelegen lag. Man wies ihnen eine Wohnung nahe am Markt gegenüber der Kommandantur zu. Da blieb die Familie bis zur Ausweisung im Frühjahr 1945 durch die Polen.



**Bild 58: Bahnhofsgebäude**



**Bild 59: Güterbahnhof**

Dennoch kam es dort zu einem Zwischenfall. Die Familie macht gerade Badezeit, als ein angetrunkenener Russe, vermutlich erschrocken, als im Treppenhaus das Licht ausging, einen Schuss abgab, flitzte meine Frau in Panik aus der Badewanne aus dem Fenster und fand sich splitternackt bei Bekannten auf dem Markt wieder.

Da meine Schwiegermutter nicht für die polnische Staatsangehörigkeit stimmen wollte, wurde die Familie dann kurzfristig ausgewiesen und per Güterzug in den Westen verladen, wo sie nach mehrwöchigen Strapazen endlich im Westen, zunächst in Poppendorf bei Lübeck und einige Zeit später in Ortmühle bei Heiligenhafen ausgekippt wurden. Das wurde mein Glück, denn dort habe ich meine Frau in der



**Bild 60: Wohnhaus nach Fluchtabbruch**



**Bild 61: Haus Neustettiner Str. Vorderansicht**

Schule kennen und lieben gelernt und 1963 geheiratet.

Die letzte Wohnung in Bärwalde wollte meine Frau auch noch einmal sehen. Auch dort freundliche Menschen, aber meine Frau verzichtete auf eine weitere Besichtigung. Es hatte schon reichlich auf sie eingewirkt.

Dennoch dirigierte mich meine Frau zum Bahnhof und wir suchten Opas Sägewerk. Wir finden nur ein Wohngebäude und einen Stall. Ob das zum Sägewerk gehörte? Da war meine Frau nicht sicher. Jahre später, bei einem zweiten Besuch, war der Stall zu einem netten Häuschen erwachsen und ein netter Herr, dessen Bruder bei BMW in Bayem ar-

beitet, sagte uns, dass sein Sohn den Stall erworben und umgebaut hatte. Toll, es geht sichtbar voran, wenn auch sehr langsam.

Nun fällt meiner Frau der Friedhof ein, auch den finden wir, aber es gibt keine alten Gräber von Deutschen mehr. Jedenfalls finden wir keine. Auch die Familiengräber sind weg.

Noch ein nettes Erlebnis: Die Straße vor dem Friedhof ist eine Sackgasse und endet als Einfahrt zu einer Anhängerfabrik. Dort kam gerade ein Lkw mit Pinneberger Kennzeichen PI und hoch beladen mit sogenannten Gummiwagen heraus. Als der Fahrer unser Wohnmobil mit Kennzeichen SE für den

Kreis Segeberg erblickte, ließ er seine sechs Scheinwerfer mehrfach aufblitzen und drückte voll auf sein Jumbo-Horn, zwei Holsteiner in der Fremde, in Polen, das hatte damals noch was...

Wir haben dann die Rückfahrt angetreten, die uns auch noch einige nette Erlebnisse bescherte. Nicht nur dass die Pferdefuhrwerke und Radfahrer unbeleuchtet auf den Straßen fuhren, nein auch PKWs sparten am Licht und ließen nur kurz vor Begegnung ihre Lichthupe aufblitzen. Wir fanden eine, wir meinten, versteckte Ecke für die Übernachtung. Es war wohl in Chociwel. Aber eine kleine Gruppe Kinder entdeckte uns sofort und versuchte sich mit uns zu unterhalten. Sie stellten viele Fragen,



**Bild 62: Haus Neustettiner Str. Hofansicht**



**Bild 63: Haus Neustettiner Str. Hofansicht**

wo wir schliefen, oder uns wuschen etc. Es folgte eine Besichtigung unseres Autos, die Kinder konnten auch ein paar Worte Englisch und sogar Deutsch sprechen. Dann bekamen sie von uns etwas Schokolade und Pfefferminztaler, die wir vorsorglich eingepackt hatten. Große Freude, wann wir denn wieder abfahren, denn sie müssten ja zur Schule. Plötzlich fiel die Nacht über uns herein, stockdunkel und der Besuch der netten Kinderschar war plötzlich beendet. Die Kinder eilten heim zu ihren Eltern.

Es folgte eine unruhige Nacht, völlig unbegründet. Wir erreichten am nächsten Tag, über das schon restaurierte Stargard Stettin Waren an der Müritz, wo wir den Geburtstag meiner Frau feierten und das Erlebte nochmals dankbar Revue passieren ließen.

*Horst Hansen, für sein Pommern-Mädel Elsbeth, geborene Schulz, 1938 in Bärwalde*

## Erinnerungen an die Flucht

Zeitzeugenbericht von Rudi Pillasch

„Ich war damals vierzehn Jahre alt. Eines morgens – es war der 26. Februar 1945, ein kalter Wintertag und noch dunkel – waren Schüsse zu hören. Ich machte noch einen Scherz und sagte zu meiner Mutter: „Das ist das Flak-Geschütz vom Gutshof“.

Aus der Ferne drang jedoch Kettengeklapper an unser Ohr – russische Panzer! Nun war Eile von Nöten. Ein jeder aus dem Dorf packte seine Habseligkeiten zusammen,

das Gepäck wurde auf Fuhrwerken verstaut, und bei Eintritt der Helligkeit setzte sich unser Treck, bestehend aus 16 Gespannen, in Bewegung Richtung Drensch.

Im Lustgarten, gegenüber dem Gutshof, lagen Soldaten mit ihren Maschinengewehren im Graben, um den anrollenden Feind abzuwehren.

Im Laufe der nächsten zwei Wochen erkrankte ich, wie viele von



**Bild 64:** Flüchtlingswagen auf dem Treck, Januar 1945

uns, an der Ruhr. Mir ging es sehr schlecht, denn ich war nicht in der Lage, aufgenommene Nahrung zu verdauen. Meine Mutter wurde von den anderen Frauen des Trecks darauf hingewiesen, dass ich essen müsste – andernfalls würde ich sterben.

Meine Mutter wusste nicht, was sie tun sollte, und in ihrer Verzweiflung erstand sie ein Glas Erdbeeren. Ich bekam davon zu essen und es geschah ein Wunder: Ich konnte die Kost verdauen und mein Leben war gerettet.

Unterwegs mussten wir zu einem Stabsarzt, der sich in einer Scheune einquartiert hatte. Ich war zu schwach zum Gehen, also wurde ich rechts und links untergehakt und vor den Arzt geschleift. Man gab uns Kohletabletten. Davon bekam unsere Haut eine schwarze Farbe.

Wer bei Kräften war, musste neben dem Fuhrwerk einher marschieren, um die Pferde zu entlasten.

Schon bald war nordöstlich – also rechts – des Trecks Geschößdonner zu hören. Vor Wollin lagen russische Panzer im Wald. Aus ca. 700 m Entfernung beobachteten wir, daß deutsche Flugzeuge diese Panzer bombardierten. Anhand von Qualm konnten wir erkennen, daß einer der Panzer getroffen wurde.

Der Russe wanderte also nordöstlich des Trecks. Was wir erst später erfuhren war die Tatsache,

daß links vom Treck der Russe bereits bis zur Oder vorgedrungen war, und daß der Russe von rechts versuchen wollte, uns einzukesseln.

Um sich in Sicherheit zu bringen, kehrte unser Treck um und suchte Quartier in einem Wald.

Da es überall brannte, war der Weg hell erleuchtet. Zugute kam uns, daß unser Gutsbesitzer, der Major war, über gute Ortskenntnisse und gutes Landkartenmaterial verfügte. Hierdurch gelang es ihm, sich nach dem Weg zu erkundigen. Der Weg war sandig und schwer zu befahren.

Immer wieder mussten wir uns von Gepäckstücken trennen, bis wir schließlich nach zwei Tagen in Wollin ankamen. Wollin lag unter Beschuss. Viele Soldaten suchten Zuflucht zwischen den Wagen des Trecks.

Auch war die Brücke beschossen worden. Hier lagen tote Pferde, Verwundete und Tote, die wir erst einmal aus dem Weg räumen mussten, um die Brücke passieren zu können.

Nach dem Beschuss entstand ein grenzenloses Durcheinander. Ich verlor die Orientierung und somit den Treck aus den Augen. Dass ich ihn später wiederfand, verdanke ich zwei Tatsachen: durch die Verstopfung der Straßen war er nicht weit gekommen und zum anderen hatten unsere Wagen ein Verdeck aus Teppichen zum Schutz vor Witterungseinflüssen.



**Bild 65: 1945: Der Weg des Stepener Flüchtlingstrucks 1945 von Stepen nach Innien (ca. 780 km)**

Von diesem Zeitpunkt an war der Russe verschwunden.

Wir passierten die Flüsse Dievenow, Swine und Peene, den letzten Fluß über eine von Pionieren gebaute Behelfsbrücke, lagen dann hinter Peenemünde drei Tage im Wald und kamen durch Rostock.

Wir fanden die Stadt in einem ausgeräuberten Zustand vor. Man hatte insbesondere die Lebensmittelgeschäfte geplündert. Vielerorts lagen Esswaren verstreut herum.

Ich erinnere mich insbesondere an die Übernachtung in der Scheune eines Gutshofes in Mecklenburg. Das Dach der Scheune war defekt, es fiel Schneereggen und wir

waren vollkommen durchnässt. Hinzu kam, daß wir kein Licht machen durften. Wir lagen zwischen Pferden, die im Dunkeln um sich schlugen. Ich schlich mich in die Küche des Gutshofes und schief dort völlig erschöpft ein. Am anderen Morgen wurde ich unsanft von einer BDM-Frau geweckt und rausgejagt.

In Ratzeburg übernachteten wir in einer großen Halle und schliefen auf Stroh. Hier hatte man zuvor russische Kriegsgefangene untergebracht.

Schließlich gelangten wir am 3.4.1945 über Neumünster-Gadeland nach Innien“.



## Das Lied der Heimat

(Uwe Karsten, Erzählung entnommen dem  
Haus- und Jahrbuch Pommern, Jahrgang 1954)

Starke Böen, die letzten Wolkenfetzen einer regenreichen Nacht vom Himmel fortfegend, zogen über ein Verkehrszentrum der großen Hafenstadt hinweg. Unter dessen Kuppel wogt der Lärm des Verkehrs. Im Blickpunkt steht eine Straßenbahnhaltestelle. Schon am frühen Morgen, vom Uhrzeiger gehetzt, drängen sich dort wartend die Menschen. Die Bahn kommt, man schiebt sich hinein. „Beeilen bitte!“, ertönt, ein Klingeln folgt und ab fährt sie. Doch einer ist wie ein Träumender stehengeblieben. Seine Ohren nehmen das Lied der Heimat wahr, der dritte Vers beginnt. Der Mann setzt sich in Bewegung, seine Ohren leiten ihn. Töne wie von Flöten, nein, wie von einer Orgel. Innerlich formt es sich in ihm zu „...bist ja doch das eine..., bist ja mein, ich deine“. Es ist wohl Musik von einem Leierkasten! Richtig, dort ist er. Auf dem Gestell eines Kinderwagens befindet sich eine kleine Drehorgel, bedient von einem Mann mit weißen Haaren und weißem Bart, wie ihn einst der Kaiser trug. Die Kleidung ist ärmlich, aber dennoch gepflegt. Die Leute gehen vorbei, und dieser und jener legt sein Scherflein auf den Kasten. Die linke Hand

sammelt die Gaben und die rechte zaubert die Melodie zu Ende. Der Träumer von der Haltestelle steht vor dem Alten. „Was haben Sie gespielt?“. „Das Lied meiner Heimat: WENN IN STILLER STUNDE ...“. „Ich dachte, Sie spielten FREIHEIT, DIE ICH MEINE...“. „Nein, nein, diese Freiheit meine ich nicht und liebe ich nicht. Ich spiele immer WENN IN STILLER STUNDE...“.

„Wo kommen Sie her?“ wird der Alte interessiert gefragt. „Aus dem Kreis Dramburg. Sind Sie auch Pommer?“ entgegnet er. „Ja, ich stamme aus dem Kreis Neustettin. Was waren Sie in der Heimat?“. Der Leierkastenspieler erwidert: „Ich war selbständig, mir ging es gut. Ich hatte Frau und Kinder. Jetzt habe ich weder Frau noch Kinder, es geht mir nicht gut, aber selbständig bin ich doch“.

Der andere bekommt bei diesen letzten Worten einen Schreck. Der Alte hatte es mit seinen hellen und wachen Augen wohl beobachtet und ergänzt deshalb: „Ja, ja selbständig. Wissen Sie, ich habe so meine gute Kundschaft, manche Geschäfte, manche Straßenecken und dann vor allen Dingen manche neuen Viertel. Da wo Baugesellschaften ganze Häuserblöcke errichtet ha-

ben. Wenn ich da das Lied von der Heimat spiele, dann öffnen sich die Fenster, Kinder und Mütter hören mir zu. Die Mütter beginnen zu singen und die Kinder probieren es ebenfalls. Dann fange auch ich an, und plötzlich singt der ganze Block: *Jetzt bin ich im Wandern, bin bald hier, bald dort, doch aus allen andern treibt's mich immer fort, bis in dir ich wieder finde meine Ruh, send' ich meine Lieder, dir, o Heimat, zu.* Und dann fallen für mich die Groschen klipp, klapp, kling.“

„Haben Sie nur das eine Lied mit Ihrem Kasten verfügbar?“ „Nein, den alten Kameraden, der auch von einem Pommern ist, und dann noch den Choral EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT... Aber die beiden spiel ich selten. Am liebsten ist mir das Lied WENN IN STILLER STUNDE ... Dann denke ich an die Heimat, an meine Frau und Tochter, die den Treck nicht überstanden haben. Dann denke ich auch an den einen der Jungen, der mir aus Italien schrieb, dass er das Lied oft unter den Pinien des Landes gesungen hat, wenn er sich nach unseren Wäldern sehnte. Dann denke ich an den Jüngsten, der vielleicht noch in

einem Lager in Russland lebt; ihm spiele ich es als erstes und letztes, wünsche ihm, dass es sich erfüllen möge: .... bis in dir ich wiederfinde meine Ruh ...“

Auf dem Leierkasten liegt inzwischen eine Silbermünze und derjenige, der sie hingelegt hatte, summt vor sich hin „bis in dir ich wiederfinde meine Ruh; send' ich meine Lieder, dir, o Heimat, zu!“

Das nachfolgend ergänzend hinzugefügte Foto, das auch die nicht einfache Lebenssituation Geflüchteter oder Vertriebener in den frühen Nachkriegsjahren in neuer Umgebung dokumentiert, stammt aus Beständen des Bundesarchivs und wurde zur Verwendung „gemeinfrei“ überlassen.

*Erzählung und Bild eingereicht von Joachim Koglin, Hamburg*



**Bild 66: Flüchtlinge, Vertriebene, Familie erbittet Spenden 1948**

# Pommersche Gerichte

## Pommersche Kliebensuppe

### Zutaten für 4 Personen

1 Liter Milch

5 EL Zucker

1 Stange/n Zimt

etwas Zitronen-Schale

150 g Mehl

3 Eier

4 EL Zucker

1 Handvoll Rosinen (Korinthen)

1 Prise Salz

### Zubereitung

Mehl, Eier, Zucker, Salz und Rosinen zu einem zähflüssigen Teig verrühren.

sonst löst sich der nächste Kloss nicht vom Löffel.

Ca. 20 Minuten kochen lassen.

Die Milch mit dem Zucker und den Gewürzen aufkochen. Mit einem Teelöffel zuerst in die kochende Suppe tauchen, dann Klösschen vom Teig abstechen. Nach und nach in die Suppe gleiten lassen.

Den Löffel immer danach einen Augenblick in der kochenden Suppe lassen,



# Pommersche Buttermilchkartoffeln

*(ein altes Familienrezept, original aus Pommern, mündlich überliefert)*

## Zutaten für 4 Personen

1.3 kg Kartoffeln (mehlig kochende, mit Schale gewogen)  
2 Zwiebeln  
2 Lorbeerblätter  
500 g Buttermilch  
2 TL Gemüsebrühe  
Salz und Pfeffer, Wasser, Öl

## Zubereitung

Die Kartoffeln schälen, klein würfeln (walnussgroß) und in einen Topf (ich nehme den Schnellkochtopf) geben. Die beiden Lorbeerblätter und die Brühe dazu und alles mit Wasser übergießen (sodass die Kartoffeln gerade bedeckt sind). Die Kartoffeln kochen, bis sie gar sind.

In der Zwischenzeit die Zwiebeln pellen, hacken und im Öl anschwitzen. Sobald die Kartoffeln durch sind, diese abgießen. Dabei das Kochwasser in einer Schale auffangen.

Nun die Lorbeerblätter entfernen und die Zwiebeln und die Buttermilch zu den Kartoffeln geben. Alles pürieren. Für einen besseren Geschmack am besten mit dem elektrischen Pürierstab. Vom aufgefangenen Kartoffelwasser soviel dazugeben, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist.

Mit Pfeffer und ggfs. Salz abschmecken. Bei Bedarf (je nachdem wie kalt die Buttermilch war) noch einmal vorsichtig erhitzen.



# VOLKSTÜMLICHE KINDERREIME

(Nachtrag zum Beitrag Heft 2/2017, S. 83/89)

Zum genannten Themenkreis habe ich im Sommer 2019 ein über 120 Jahre altes Buch „Deutsche Kinderreime und Verwandtes“ erworben. Gesammelt wurden die Reime, vornehmlich aus Hinterpommern stammend, von Friedrich Drosihn, einem am Neustettiner Gymnasium beschäftigten Oberlehrer. Die Veröffentlichung seiner Ergebnisse im Jahre 1897 erlebte Herr Drosihn nicht mehr.

Nachfolgend werden auszugsweise verschiedenartige Reime wiedergegeben, etliche davon in plattdeutscher (Mutter-)Sprache. Zu den plattdeutschen Texten sei angemerkt, dass Plattdeutsch keine starre einheitliche Sprache war und ist. So gibt es nicht nur überregional deutliche Unterschiede zwischen dem hinterpommerschen, mecklenburgischen oder hamburgischen Platt, sondern innerhalb Hinterpommerns auch z. B. zwi-

schen dem sogenannten Küstenplatt und dem Plattdeutsch des Südostwinkels (Bublitzer Land, Pommersche Schweiz), ja sogar von Dorf zu Dorf, wenn auch dort nur in Nuancen.

Städtische Reime waren eher hochdeutscher, dörfliche Reime eher plattdeutscher Art, gelegentlich auch aus einer Mischung von beidem.

Der bekannteste Reim aus früheren Schulzeiten dürfte der Fingerreim „Unsere fleißigen Finger“ sein:

Das ist der Daumen.  
Der schüttelt die Pflaumen.  
Der liest sie auf.  
Der trägt sie nach Haus.  
Und der Kleine,  
der isst sie ganz alleine.

Er fand in den 1920/1930er Jahren wiederholt Eingang in das „Deutschkundliche Arbeitsbuch“ für das zweite Grundschuljahr, Verlag Diesterweg.

## Weitere Reime aus der Drosihn-Sammlung:

### Wiegenspruch:

Suse die bruse,  
wat rustelt in Strouh?  
Dat dau de Pulegöskes,  
die hebe kein Schauh.  
Die Schauster het Läder,  
keine Leiste doetau:  
Darum gae de Pulegöskes  
un hebbe kein Schauh.

(Gissolk, Pielburg, Demmin, Tempelburg)

### Übertragung ins Hochdeutsche

Suse di bruse,  
was raschelt im Stroh?  
Das tun die Pielegänschen,  
die haben keine Schuh.  
Der Schuster hat Leder,  
keine Leiste dazu.  
Darum gehen die Pielegänschen  
und haben keine Schuh.

Suse, Kindke, suse,  
wo wahnt Peter Kruse?  
Hinne dem blanken Huse,  
wo de hübsche Mäkes ga,  
die de blanke Schäukes ha.  
Suse, Kindke, suse.

(Tempelburg)

Suse, Kindchen, suse,  
wo wohnt Peter Kruse?  
Hinter dem blanken Hause,  
wo die hübschen Mädchen gehen,  
die die blanken Schuhe haben.  
Suse, Kindchen, suse.

Schlap, Kindke, schlap,  
buten ga zwei Schap,  
ein schwart un ein witt.  
Un wenn dat Kindke ni schlape wi,  
denn kümmt dat schwart un bitt.

(Gissolk, Tempelburg)

Schlaf, Kindchen, Schlaf,  
draußen gehen zwei Schafe,  
ein schwarzes und ein weißes.  
Und wenn das Kindchen nicht  
schlafen will, dann kommt das  
Schwarze und beißt.

### **Wundheilung:**

Hele, Kätzken, Hele,  
Kätzken het vier Bene,  
Kätzken het en langen Schwanz,  
Hele, Kätzken, ganz.

(Tempelburg)

Hei'le Kätzchen, hei'le,  
Kätzchen hat vier Beine,  
Kätzchen hat einen langen Schwanz,  
Morgen ist es wieder ganz.

(Persanzig)

### **Knie-/Schoßspruch:**

Hann, spann an.  
Drei Katte vore Wage.  
Wi wille beide na Juchow fahre.

(Neustettin)

Hannes (Johannes), spanne an.  
Drei Katzen vor den Wagen.  
Wir wollen beide nach Juchow  
fahren.

Hann, spann an.  
Drei Katte vore Wagen.  
La juche, la jage,  
bet an de Nußhage.

(Galow)

Hannes (Johannes), spanne an.  
Drei Katzen vor den Wagen,  
lass juchen, lass jagen,  
bis an den Nussagen.

(Anmerkung Hagen = Holzung, Wald)

### Schutzspruch:

Hawi wene,  
flieg öwer de Böme!  
Fleg öwer de blanke See,  
brek di Hals un Been entwe!

(Tempelburg, Anmerkung Drosihn: So sangen die Kinder, wenn sie die Gänse austrieben)

Habicht wehe (weine),  
flieg über die Bäume!  
Flieg über die blanke See,  
brech' dir Hals und Beine entzwei.

### Kinderwunsch:

Adebar, du Rore,  
bring mi en lütten Brore;  
Adebor du Nester,  
bring mi en lütte Swester.

(Warlang)

Adebar, du Rore,  
bringe mir einen kleinen Bruder,  
Adebar du Nester,  
bring mir eine kleine Schwester!

Anmerkung:

Adebor, auch Oadeboar = (Klapper-)Storch

### Abzählreim:

Ene mene Miesmaus,  
lief ums Rathaus;  
schöne Wipp, schöne Wapp!  
Du bist ab!

(Neustettin)

. / .

Ich und du,  
Müllers Kuh,  
Müllers Esel,  
das bist du!

(Neustettin)

. / .

Eins, zehn, zwanzig,  
mein Vater fährt nach Danzig,  
holt zwei Tonnen Wein.  
Herr, schenk ein!  
Knecht, sauf aus,  
ich oder du musst raus!

(Neustettin)

. / .

**Großes Pommern-Treffen am 18. März 2023** von 10 – 17 Uhr im Volkshaus Anklam, Anfragen an Manfred Schukat, e-mail: [M.F.Schukat@web.de](mailto:M.F.Schukat@web.de), Tel.: 03971-245 688

**Öffentliche Sitzung des Heimatkreisausschusses** am Sonnabend, den 01.04.2023 (kein Apriilscherz) im Brauhaus in Eutin, Beginn: 10.00 Uhr, Auskunft und Anfragen an Uwe Thiel, Tel.: 039959-20787

**75-jähriges Bestehen der Pommerschen Landsmannschaft** am Freitag, den 19. Mai 2023 im ehemaligen Pommernzentrum in Lübeck-Travemünde, Auskunft und Anfragen an Frau Margrit Schlegel, Tel.: **0208-485950**, e-mail: [ma.schlegel@gmx.net](mailto:ma.schlegel@gmx.net)

**Busreise Neustettin und Pommern mit Ostreisen**, 1. bis 5. Juni 2023, Anfragen, Beratung und Buchung bei Ostreisen unter Tel.: **05261-288 26 00** Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr, Fr. 9.00 – 16.00 Uhr

**Heimat-Treffen der Grünewalder** in Hitzacker 2023 auf Anfrage bei Frau Gudrun Mielke unter: **0160-94436139**

**Ratzebuhner-Treffen** in Timmendorfer Strand 2023 auf Anfrage bei Frau Notburga Hannemann unter: **030-7427596**

**Bärwalder-Treffen** in Bad Malente auf Anfrage bei Uwe Thiel, Tel.-Nr.: 039959-20787

**Neustettin:** Jeden 4. Sonntag im Monat 11.30 Uhr deutscher Gottesdienst in der Kapelle am Wasserturm

**Bei folgenden Veranstaltungen bitte ebenfalls vorher nachfragen:**

**Pommerngruppe der Landsmannschaft Minden**, Paritätische Begegnungsstätte in der Simeonstraße 19 in Minden: **jeden 4. Dienstag im Monat; 15 Uhr**, Frau Simon, Tel. 0571-580524

**Berliner aus Neustettin und Umgebung**, Veranstaltungsort momentan noch fraglich, Anfragen bei: Herr Zick, 0172-6074939

Die **Pommersche Landsmannschaft in Leverkusen** trifft sich in unregelmäßigen Abständen im **Haus Ratibor**, Adresse: Küppersteiger Straße 56, 51373 Leverkusen; Internet: <http://www.plm-lev.de/>

Die **Pommersche Frauengruppe Leverkusen** trifft sich **jeden 1. Montag im Monat** auch im Haus Ratibor, gleiche Anschrift wie vor. Ansprechpartnerin: Gisela Valbert, Tel. 02173 - 23 49 98

**Neubrandenburger Pommern** treffen sich **einmal im Monat** (Donnerstag) im Cafe Elster in der Kranichstr. im Vogelviertel; Anfragen an Frau I. Marotzke Tel.: 0395-7780111



## Buchvorstellung

Beim letzten Neustettiner Heimattreffen im Brauhaus in Eutin, 16.-18. September 2022, hatte ich aus meinem Buch „Mrzezyno“ vorgelesen. Meine Art zu schreiben und vorzulesen ist bei den Anwesenden gut angekommen. Mehrfach wurde im Anschluss Interesse am Erwerb eines Buchexemplars geäußert, sodass ich mich nun entschlossen habe, noch einmal einen Nachdruck in Auftrag zu geben.

Hier im MNL möchte ich das Buch nun gern einem größeren Kreis vorstellen.

### Kurzvorstellung:

Karl Brüchert, 1934 in Persanzig geboren, verlebte seine Kindheit, bis zur Flucht 1945, an mehreren Orten im Kreis Neustettin.

Im Oktober 2007 ergab sich, während einer Urlaubsreise in das Seebad Mrzezyno, die Gelegenheit, mehrere Stätten seiner Heimat, erstmals nach über 62 Jahren, aufzusuchen.

Unter unbeschwerter Urlaubsberichte mischen sich berührende Heimatgefühle und amüsante wie ernste, aber auch sehr dramatische Erinnerungen, an Ereignisse aus der Kindheit.

Die Bücher werden ab 10.12.2022 verfügbar sein.

Preis (Vorkasse) 18 € incl. Versand

### Kontakt:

Karl Brüchert, Leuschnerstr. 83 F, 21031 Hamburg

Tel. 040 271 9528 mail: karl-bruechert@schinkelplatz.de



Bild 67: Einband des Buches „Mrzezyno“ von Karl Brüchert

# Heimatbücher

KURT-DIETER LISKE

## »Das war das Ende von Neustettin«

Herausgeber: HKA Neustettin  
Preis: 1 €; nur noch wenige Exemplare; zu beziehen über Uwe Thiel, Hirtenweg 1, 17159 Dargun, mobil: 0151 68849181

## JUBILÄUMSAUSGABE des HKA NEUSTETTIN

MNL-Festausgabe anlässlich der 50-jährigen Patenschaft; vergriffen; evtl. zu beziehen über Antiquariat

SIEGFRIED ZECH

## Bittere Früchte

Herausgeber: HKA Neustettin  
Reprint; vergriffen; evtl. zu beziehen über Antiquariat

UWE THIEL, HARRY NEUMANN

## Priebkow – ein Rittergut in Hinterpommern

Selbstverlag 2010,  
vergriffen, evtl. über Antiquariat;  
Anfrage: Uwe Thiel, Hirtenweg  
1, 17159 Dargun, mobil: 0151  
68849181

## Geschichte Neustettins – Band I (bis 1939)

AUTOREN: 6 POLNISCHE PROFESSOREN  
Übersetzung ins Deutsche:  
C. Himmele, D. Himmele-Doll  
Bezug über: Angelika Himmele,  
Husumer Str. 34, 20249 Hamburg,  
Tel.: 040 6528639

HEINZ BUCHHOLZ

## »Iwan, das Panjepferd – Eine Kindheit zwischen Krieg und Frieden«\*

u. a. Solnitz  
ISBN: 3-00-014157-X,  
ISBN: 978-3-00-024513-8

GÜNTER DAMASKE

## »Ich war einer von Hitlers Kindern«\*

Kindheit und Jugend  
in Neustettin,  
Soldat im hohen Norden  
ISBN: 3-8311-4367-6

GÜNTER DAMASKE

## Aufbruch Ost, Band I Jg. 1924, Kindheit und Jugend in Neustettin\*

ISBN: 3-8334-4965-9

HEINZ JONAS

## Neustettin, Bilder einer deutschen Stadt\*

Reproduktion alter Ansichtskarten  
ISBN: 3-88042-885-9

BERND W. NEUBAUER

## »Du bist doch kein Kind mehr«\*

ISBN: 978-38482-2819-5

\*Ob die mit einem Sternchen markierten Bücher mit der jeweiligen ISBN im Buchhandel erhältlich sind, ist fraglich; evtl. über Antiquariat

# Familien- und Heimatforschung im Kreis Neustettin

## Familienforschung, Reise nach Hinterpommern – Familie MARQUARDT und die MARQUARDT-Chronik

Diese Reise nach Hinterpommern war etwas Besonderes, denn Jonah war mit dabei. Davon möchte ich (Elfi Ebinger) Ihnen berichten. Jonah (12 Jahre alt) ist ein Enkelsohn von Manfred VENZKE. Manfred, dessen Vorfahren aus Kollatz-Abbau und Jagertow (großväterlicherseits: VENZKE ) sowie aus Groß Poplow (großmütterlicherseits: ZAMZOW) stammen, zeigte Jonah die Ostdeutsche



**Bild 68: Lindenallee von Balfanz nach Kollatz, Sommer 2022**



**Bild 69: Auszug aus der Heimatkarte Kreis Neustettin: Kollatz bei Bad Polzin über Klotzen und Zeblin nach Balfanz und nach Bärwalde.**

Heimat Pommern. Es gab viel zu berichten, viel zu zeigen, und es gab viele Fragen von Jonah.

Am 09. Juli 2022 fuhren wir drei per PKW zuerst zu unserem Freund Kurt MARQUARDT nach Kollatz (Kołacz) im Kreis Belgard. Auf den letzten 50 km war es am schönsten zu fahren und zu schauen, denn wir fuhren überwiegend durch die alten Baumalleen aus deutscher Zeit. Manfred fuhr vorsichtig, denn die Straßen sind eng und kurvig, und sie werden oft als Rennstrecke von manch anderen Autofahrern genutzt.

Kurt (81 Jahre alt und aus Bärwalde gebürtig) und seine Familie erwarteten uns. Auch der Pfarrer aus Groß Krössin war anwesend. Nach einer herzlichen Begrüßung saßen wir alle beisammen und genossen bei guten Gesprächen das schmackhafte Essen. Dann gab es unsere Gastgeschenke für Kurt und seine Familie. Kurt erhielt ein gerahmtes **Familiendiagramm**, das ihn in Erstaunen versetzte. Auch seine drei Kinder erhielten je ein gerahmtes Familiendiagramm. Nachfolgend ist das betreffende Familiendiagramm abgedruckt.

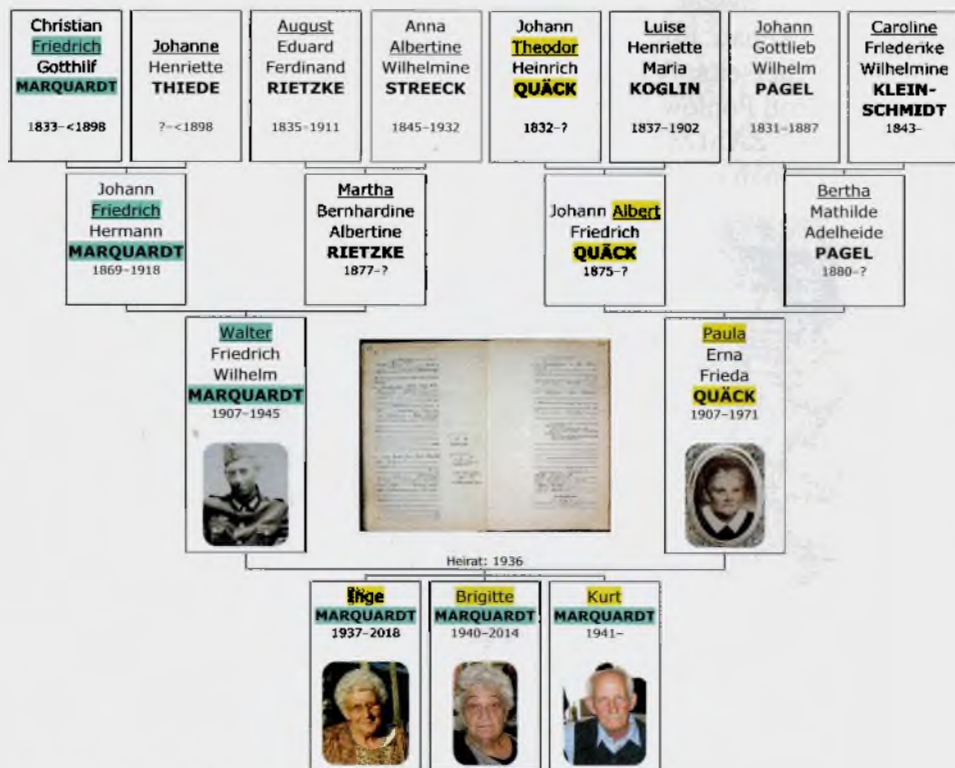


Bild 70: Familiendiagramm Marquardt

Um dieses Familiendiagramm zu erstellen, hatte ich folgendes zu tun. Die Namen und Daten der Eltern von Kurt waren mir bekannt. Daraufhin suchte ich die Eheschließungsurkunde und habe diese direkt aus dem Staatsarchiv Köslin heruntergeladen können (<https://metryki.genbaza.pl/index/list>). In der Eheschließungsurkunde waren jeweils die Eltern von Walter MARQUARDT und Paula QUÄCK angegeben, so dass ich weitersuchen konnte (<https://www.pommerscher-greif.de/greif-index.html>). Auch hier hatte ich Erfolg und fand über Friedrich MARQUADT (Großvater von Kurt) den Urgroßvater von Kurt, der auch Friedrich MARQUARDT hieß. Dann war Schluss, Kirchenbücher halfen nicht weiter, denn es sind für die entsprechenden Zeiträume keine mehr vorhanden.

Des Weiteren erhielten Kurt und seine Kinder jeweils ein Buch von uns, die 326 Seiten umfassende **MARQUARDT-CHRONIK**. Das ist etwas Besonderes.

Denn es passierte vorher etwas, was jeden Familienforscher sehr erfreut! Ein Zufall, den es selten gibt. Manfred erhielt vom Familienforscher Tino RUNGE digital die „**MARQUARDT-Chronik**“.

Die Chronik wurde von Friedrich MARQUARDT, Hauptmann a.D. und Kaufmann in Magdeburg sowie von Frau Pfarrer Margarete LEIST, geb. MARQUARDT in Berlin-Neukölln in den Jahren von 1928 bis

1932 erarbeitet und im Jahre 1933 im Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde C. A. Starke, Görlitz, herausgegeben. Der Titel der Chronik lautet korrekt:

„**Marquardt**. Altes deutsches altmärkisch-neumärkisch-pommersches evangelisch-lutherisches Bauern- und Bürgergeschlecht aus Marquardtsdorf, Sarranzig, Dalow, Zülshagen, Schönwalde, Zetzin, Gersdorf, Brunow, Bramstädt usw. und Marquardtshagen, Stralsund, Greifswald, heute verbreitet über fast ganz Deutschland und einen großen Teil der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada.“

Vorab zur Information: Daten aus der Marquardt-Chronik hat Tino RUNGE eingestellt in die Familien-datenbank Kreis Dramburg unter <https://ofb.genealogy.net/dramburg-kreis/>.

Der Familienforscher Dieter Schimmpfenning hat diesbezügliche Familiendaten eingestellt in die Familiendatenbank Belgard-Schivelbein unter <https://ofb.genealogy.net/schivelbein/>.

In diesen und anderen Online-Ortsfamilienbüchern (<https://ofb.genealogy.net/>) ist noch viel mehr zu finden.

Also, die Marquardt-Chronik beinhaltet für Kurt MARQUARDT auch seine eigene Familiengeschichte.

Auf Seite 82 der Chronik ist folgendes zum Personennachweis zu finden. „Die ersten persönlichen Aufzeichnungen finden wir in den

Kirchenbüchern von Sarranzig (seit 1609) und Dalow (seit 1583), zwei Dörfern bei Dramburg. Dass diese alten Kirchenbücher erhalten worden sind, hängt eng mit unseren Vorfahren zusammen. Auf dem Titelblatt des Trauregisters des Dalower Buches lesen wir folgende Bemerkung: „Anno 1649 ist diß Buch von Tit. Hl. Rittm. Philipp Borcke, Erbherr aussem Hause Falkenburg abgesodt, welcher es zu seiner Nachricht der Marquarde wider Jürgen Wedeln auff Sarrantzigk für Gerichte produciret. Man hat es auch nicht eher, also anno 1667, wieder bekommen können, was aber von anno 1649 biß 57 aufgezeichnet, ist von dem polnischen Rugtier verbrannt.“

Weiterhin steht folgendes: „ Im Trauregister von Dalow steht unter „Anno 1657“ die kurze, aber inhaltsschwere Bemerkung: „Da von den Polen das ganze Dorf niedergebrant.“

Die weiteren Erklärungen führen zu **Jörg MARQUARDT, der Alte in Sarranzig**. Er ist vor der Einrichtung der Kirchenbücher verstorben (s. Seite 85 der Marquardt-Chronik). Er ist der erste mit Namen bekannte Vorfahre von Kurt MARQUARDT. Jörg wurde am 22. März 1619 als „alter Mann mit 80 Jahren“ begraben, sein Geburtsjahr ist somit 1539. Jörg ist der 11fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT.

Die nächste Generation wird aufgeführt, wobei bei **Drews MA-**

**QUARDT** die Fußnote (= Hinweis) steht: „vergleiche II. Teil“ und „Noch nicht erschienen“.

**Hier ist meine Frage und Bitte:  
Wer von den Lesern besitzt den  
2. Teil der Marquardt-Chronik.  
Wer kann mir Hinweise geben?  
Ich bitte um Kontaktaufnahme.**

Der 5. Sohn von Jörg MARQUARDT ist **Karsten MARQUARDT**, geboren 1550 in Sarranzig, Kreis Dramburg, Pommern. Er ist der 10fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT (s. auf den Seiten 85 und 86 der Marquardt-Chronik). Er war verheiratet mit **Nede NÖRTEBECKER**, und sie hatten zusammen 6 Kinder.

Der 9fache Urgroßvater von Kurt heißt **Jürgen MARQUARDT**, er ist das 2. Kind von Karsten MARQUARDT. Er wurde getauft am 17. März 1583 in Dalow. Zu jener Zeit wurde nicht Geburt und Tod, sondern Taufe und Begräbnis in den Kirchenbüchern registriert. Somit wurde Jürgen MARQUARDT vor dem 17.03.1583 geboren. Jürgen hatte 4 Kinder, wobei der Name seiner Ehefrau nicht bekannt ist.

**Erdtmann MARQUARDT**, geboren etwa 1610 in Zühlshagen, ist der 8fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT. Er verstarb als der „alte Schulze“. Mit seiner unbekanntem Ehefrau sind 2 Kinder bekannt. Ob weitere Kinder vorhanden waren, ist nicht feststellbar, da das Kir-

chenbuch von Zühlshagen aus dieser Zeit nicht erhalten ist. Man kann wohl annehmen, dass diese beiden Kinder nicht die einzigen waren. Etwaige weitere Kinder müssen dann aber in junglichem Alter aus Zühlshagen verzogen sein, da sie in diesem Orte nicht mehr erwähnt sind.

Sein Sohn **Ertmann MARQUARDT**, geboren im November 1633 in Zühlshagen, war mit **Anna DICKOW** verheiratet. Ertmann war der 7fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT. Von den 5 bekannten Kindern war Daniel MARQUARDT der 6fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT.

**Daniel MARQUARDT**, geb. 1658 in Dalow, heiratete **Dorothea KOPPLIN**. Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor. Daniel wohnte „am Schulzenhof“.

Sein 3. Sohn **Christian MARQUARDT** ist der 5fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT. Christian wurde am 18. Dezember 1692 in Dalow getauft. Er war von Beruf Schäfer. Zu seiner Zeit war die Bauern-, Gesinde-, Hirten- und Schäferordnung für die 7 neumärkischen Kreise vom 14. September 1685 in Kraft, die ab Seite 101 in der Marquardt-Chronik aufgeführt sind. Christian heiratete **Anna Maria PAPE**, sie hatten 8 Kinder miteinander.

**Christian Friedrich MARQUARDT**, der 4fache Urgroßvater von Kurt MARQUARDT, wurde 1722 in Groß Grünow, Kreis Dramburg geboren. In seine Lebenszeit fiel der 7jährige Krieg von 1756 bis 1763, in dem kämpften alle europäischen Großmächte jener Zeit um Machtbalance und territoriale



**Bild 71:** Auszug aus der Heimatkarte Kreis Neustettin: Bramstädt, s. ganz links unten.

Gewinne in Europa, um Kolonien und Einfluss. Er heiratete **Juliane RADTKE**, geb. 1733. Von ihren 5 Kindern war Christian Friedrich MARQUADT der 3fache Urgroßvater von Kurt MARQUADT.

**Christian Friedrich MARQUARDT**, geb. 1762 in Neuendorf, Kreis Regenwalde war 1804 Guts-pächter (Arrendator) in Bramstädt nach dem Tode seines Vaters. Er heiratete **Dorothea Luise HORN**, aus der Ehe sind 7 Kinder bekannt. Sein erster Sohn Friedrich Wilhelm MARQUARDT wurde am 23. November 1786 in Neuendorf geboren und ist der Urgroßvater von Kurt MARQUARDT. Er heiratete **Johanne Louise GUTZKE (GATZKE)**. Der Urgroßvater von Kurt MARQUADT heißt Christian Friedrich

Gotthilf MARQUARDT, geboren 12. Dezember 1833 in Bramstädt, Kreis Belgard. Er heiratete **Johanne Henriette THIEDE**, mit der er 8 Kinder hatte.

**Johann Friedrich Hermann MARQUARDT** ist der Großvater von Kurt MARQUARDT. Friedrich wurde am 09. Dezember 1869 in Polzin geboren und heiratete **Martha Bernhardine Albertine RIETZKE**. Martha wurde am 21. Januar 1877 in Bramstädt Kolonie geboren. Alle weiteren Familienda-ten sind oben im Familiendiagramm aufgeführt und auch im Ortsfamili-enbuch (OFB) Belgard-Schivelbein einsehbar.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Kurt sein Va-ter, **Walter Friedrich Wilhelm**



*Bild 72: In Kollatz*



**MARQUARDT**, am 02. Juni 1907 in Polzin geboren wurde. Er ist am 16.02.1945 in Novosul in Oberschlesien, Deutsches Reich, als Soldat der Deutschen Wehrmacht gefallen.

Die **MARQUARDT**-Chronik stellen wir dem polnischen Staatsarchiv in Köslin zur Verfügung.

Nach diesem ereignisreichen Tag führen wir weiter zu unserer Unterkunft von Iwona Kałuzińska in Balfanz (Białowaś) im Kreis Neustettin.

Mit pommerschen Grüßen von  
Elfi Ebinger, geb. Zehrt  
([ebinger.elfi@gmx.de](mailto:ebinger.elfi@gmx.de)),  
Manfred Venzke und Jonah Steinmann.

\*

### **Informationen jeglicher Art über die alten deutschen Friedhöfe im Kreis Neustettin gesucht.**

Interessierte Bürger des alten Kreises Neustettin planen in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum in Neustettin, eine Broschüre über die Standorte der alten deutschen Friedhöfe im ehemaligen Kreis Neustettin zu erarbeiten und zu veröffentlichen, damit diese auch von den Nachfahren und anderen Interessierten leichter gefunden werden können.

Dazu werden Lagepläne, Bilder und Informationen jeglicher Art, aber auch persönliche Geschichten gesucht.

**Bitte Informationen hierzu an: Volker Brach, [brach@konavis.de](mailto:brach@konavis.de) oder 04171/6696767 (tagsüber).**

\*

### **Ortsplan von Pielburg gesucht**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin auf der Suche nach einem Ortsplan von Pielburg, in dem zu erkennen ist, wer um 1900 in welchem Haus gewohnt hat. Gibt es einen solchen Plan? Über eine Antwort würde ich mich sehr freuen.

**Bitte Informationen hierzu an: Silke Pieper, [familie.pieper@kabelmail.de](mailto:familie.pieper@kabelmail.de)**

\*

### **Heimatmuseum Groß Born**

Das Heimatmuseum Groß Born, jetzt Borne Sulinowo, sucht Dokumente aller Art, wie Fotos, Postkarten, Feldpostbriefe, Geschichten, etc. aus der deutschen Zeit, auch Kopien. Interessant ist alles, was den ehemaligen Truppenübungsplatz betrifft, aber auch aus dem Gebiet der Dörfer, deren Verwaltungssitz Borne Sulinowo heute ist. Dieses Gebiet umfasst ungefähr die alten Dörfer Raddatz im Norden, Gellen im Osten, das gesamte Gebiet des Truppenübungsplatzes im Süden und Lubow im Westen. In diesem Museum wird die Geschichte der Dörfer lebendig gehalten und der Museumsleiter Dariusz Czerniawski ist für jede Information und Kontaktaufnahme dankbar. Er spricht deutsch. [polonika@wp.pl](mailto:polonika@wp.pl).

## Kontakt in Deutschland:

Volker Brach, 04171/6696767,

[volkerbrach@freenet.de](mailto:volkerbrach@freenet.de).

Besucher der alten Heimat sind im  
Museum stets willkommen.

**Bild 73: Gebäude in Groß Born, das das Museum beherbergt, 2022**



**Bild 74: Einige Blicke in das Museum, 2022**



*Kirche Burzen 2022*



*Kirche Lübgust 2022*